

„SIE WERDEN SCHWEIGEN UND AUF EINE  
,GÜNSTIGERE‘ ZEIT WARTEN“

Die Lähmung und Abwicklung des tschechischen Schriftstellerverbandes  
zu Beginn der „Normalisierung“ (1968-1970)

*Wo alles wüst lag, glänzten einzig die Wörter.  
Und wo sich die Fürsten erniedrigt hatten,  
fiel den Dichtern Ansehen zu.*

(Günter Grass, Das Treffen in Telgte)

„Wörter sind schon wieder nur Wörter, der Frühling 1968 ist vorbei“, <sup>1</sup> notierte der Schriftsteller und Publizist Ludvík Vaculík Ende November 1969 in seinen Tagebuchaufzeichnungen „Nepaměti“ (Unerinnerungen). Zu diesem Zeitpunkt reifte in der Machtzentrale der KPTsch die Entscheidung heran, den tschechischen Schriftstellerverband (Svaz českých spisovatelů, SČS) wie auch alle anderen Künstlerverbände im tschechischen Landesteil der ČSSR wegen ihrer mangelnden Unterstützung der Husákschen „Normalisierungspolitik“ abzuwickeln und sie durch gleichgeschaltete Organisationen zu ersetzen. Dieser Prozess, der parteiintern als „Liquidierung“ (likvidace) und offiziell als „Umbau“ (přestavba) bezeichnet wurde, dauerte bis Ende 1970. Er führte zu einer allmählichen Demontage eines wichtigen und symbolträchtigen Akteurs der kulturellen Liberalisierung der 1960er Jahre, die ihren Höhepunkt im „Prager Frühling“ gefunden hatte.

Es verwundert daher, dass die Herrschaftsbeziehungen zwischen Politikern und Schriftstellern im Umbruch vom „Prager Frühling“ zur „Normalisierung“ bislang kaum Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen waren.<sup>2</sup> Zum Thema im engeren (Literatur und Literaturpolitik) wie im weiteren Sinne (Kultur und Kultur-

<sup>1</sup> Vaculík, Ludvík: Nepaměti 1969-1972 [Unerinnerungen]. Praha 1998, 16.

<sup>2</sup> 1990 erschien in der Literaturzeitung „Tvar [Die Form]“ ein Artikel, in dem der Autor aus Anlass der neu gegründeten „Gemeinde der Schriftsteller“ (Obec spisovatelů) den Abwicklungsprozess des Schriftstellerverbandes 1970 anhand von Quellenmaterial zu rekonstruieren versuchte, auf Quellenangaben jedoch gänzlich verzichtete. Vgl. Slavík, Ivo: Historie jednoho soumraku [Geschichte eines Niedergangs]. In: Tvar 1 (1990) 12, 6 f. – Im Institut für Zeitgeschichte (Ústav pro soudobé dějiny, ÚSD) wurde in den 1990er Jahren eine Studie zur Abwicklung des Schriftstellerverbandes begonnen, aber nicht abgeschlossen. – Vgl. außerdem die Studie von Cysařová zur Rolle der Künstlerverbände zwischen „Prager Frühling“ und „Normalisierung“, die sich in einem Kapitel mit der Abwicklung des Schriftstellerverbandes beschäftigt. Ihr geht es jedoch vor allem darum, die „Widerständigkeit“ der Intellektuellen und Künstler nachzuweisen. Cysařová, Jarmila: Koordinační výbor, tvůrčí svazy a moc 1968-1972. Nekapitulantské postoje české tvůrčí inteligence a mechanismy moci KSČ [Der Koordinierungsausschuss, die Kulturverbände und die Macht 1968-1972. Widerständige Einstellungen der tschechischen schöpferischen Intelligenz und die Mechanismen der Macht der KPTsch]. Praha 2003, 73-78.

politik) überwiegt vielmehr biographische und essayistische Literatur,<sup>3</sup> wissenschaftliche Einzel- und Gesamtdarstellungen bilden die Ausnahme.<sup>4</sup>

Seit 1990 wurden zwar einige Arbeiten zum Prozess der „Normalisierung“ vorgelegt.<sup>5</sup> Diese geben Einblick in die von Moskau erzwungene und von den tschechoslowakischen Partei- und Regierungsvertretern umgesetzte Politik der Wiederherstellung des Machtmonopols der Partei, die auf Repression beziehungsweise der Androhung von Repressionen auf der einen und sozialen Beschwichtigungsstrategien auf der anderen Seite beruhte. Vor allem die entscheidenden Jahre der Durchsetzung der „Normalisierungspolitik“ zwischen 1968 und 1972 werfen aber noch viele Fragen für die Forschung auf: Wie konnte es der KPTsch-Führung trotz fortschreitender Sinnentleerung der sozialistischen Ideologie gelingen, ihr 1968 angeschlagenes Machtmonopol wiederherzustellen und zumindest zeitweise zu stabilisieren? Welche Drohpotentiale setzte sie ein, welche sozialen Integrationsmechanismen wirkten auf die einzelnen Bevölkerungsgruppen? Um Antworten auf diese Fragen zu finden, bedarf es sowohl Analysen des machtpolitischen Apparates des

<sup>3</sup> Stellvertretend für die verschiedenen Genres (auto-)biographischer Literatur und für die verschiedenen Geisteshaltungen ihrer Autoren seien genannt: *Hiršal, Josef/Grögerová, Bohumila*: Let let. Pokus o rekapitulaci [Im Flug der Jahre. Versuch einer Rekapitulation]. Bd. 3: 1966-1968. Praha 1994. – *Jungmann, Milan*: Literárky – můj osud. Kritické náraty ke kultuře padesátých a šedesátých let s aktuálními reflexemi [Die Literárky – mein Schicksal. Kritische Rückblicke auf die Kultur der fünfziger und sechziger Jahre und aktuelle Reflexionen]. Brno 1999. – *Kosatík, Pavel*: Fenomén Kohout [Das Phänomen Kohout]. Praha 2001. – *Lederer, Jiří*: České rozhovory [Tschechische Gespräche]. Praha 1991 (Erstauflage 1979 im Kölner Exilverlag Index). – *Vaculík, Nepaměti* (vgl. Anm. 1). – Unter den essayistischen Arbeiten ragt vor allem das erstmals 1980 im Exilverlag Index unter dem Pseudonym J. Sladěček erschienene Buch von Petr Pithart hervor: *Pithart, Petr*: Osmašedesátý [Achtundsechzig]. Praha 1990.

<sup>4</sup> Die Zeitschrift „Soudobé dějiny“ (Zeitgeschichte) widmete sich in einem Doppelheft 2002 dem Thema Kultur und Kulturpolitik in der Tschechoslowakei. Hier vor allem: *Bláhová, Kateřina*: Mezi literaturou a politikou. Souvislosti literárního života 1958-1969 [Zwischen Literatur und Politik. Die Zusammenhänge des literarischen Lebens 1958-1969]. In: *Soudobé dějiny* 9 (2002) 3-4, 495-520. – *Dies.*: Až příliš prozaická skutečnost. Literární život v Čechách mezi lety 1969 a 1989 [Eine allzu prosaische Wirklichkeit. Das literarische Leben in Böhmen zwischen 1969 und 1989]. Teil 1. In: *Kuděj* 5 (2003) 2, 68-82. Teil 2. In: *Kuděj* 6 (2004) 1, 47-60. – *Jechová, Květa*: K historii Koordinačního výboru tvůrčích svazů 1968-1969 [Zur Geschichte des Koordinierungsausschusses der Kulturverbände 1968-1969]. In: *Pecka, Jindřich/Prečan, Vilém* (Hgg.): Proměny pražského jara 1968-1969. Sborník studií a dokumentů o nekapitulantských postojích v československé společnosti [Die Wandlungen des Prager Frühlings 1968-1969. Ein Sammelband mit Studien und Dokumenten zu den widerständigen Haltungen in der tschechoslowakischen Gesellschaft]. Brno 1993, 91-122, hier 109-112. – *Otáhal, Milan/Nosková, Alena/Bolomský, Karel* (Hgg.): Svědectví o duchovním útlaku 1969-1970. Dokumenty. „Normalizace“ v kultuře, umění, vědě, školství a masových sdělovacích prostředcích [Zeugnisse der geistigen Unterdrückung 1969-1970. Dokumente. Die „Normalisierung“ in Kultur, Kunst, Wissenschaft, im Schulwesen und in den Massenmedien]. Praha 1993. – Den bislang einzigen Gesamtüberblick über die nicht offiziellen kulturellen Entwicklungen in der ČSSR bietet: *Alan, Josef* (Hg.): Alternativní kultura. Příběh české společnosti 1945-1989 [Alternative Kultur. Die Geschichte der tschechischen Gesellschaft 1945-1989]. o. O. 2001.

<sup>5</sup> Vgl. *Otáhal, Milan*: Normalizace 1969-1989. Příspěvek ke stavu bádání [Die Normalisierung 1969-1989. Ein Beitrag zum Forschungsstand]. Praha 2002.

Regimes, der in jenen Jahren institutionellen Transformationen und einem erheblichen Personalwechsel unterlag, als auch Untersuchungen zu den Folgen der „Normalisierungspolitik“ auf die Bevölkerung sowie zu deren Reaktionen.

Die vorliegende Studie geht diesen Problemen am Beispiel der Geschichte des tschechischen Schriftstellerverbandes in der Zeit zwischen Ende 1968 und seiner Auflösung im Jahr 1970 nach.<sup>6</sup> Der Fokus liegt damit auf der Frage nach den Methoden der Herrschaftssicherung und Herrschaftsstabilisierung der KPTsch in der Kultur während der ersten und entscheidenden Phase der „Normalisierung“. Gefragt wird vor allem nach der Interdependenz von Methodenwandel in der „harten“ Politik und Interpretationswandel auf der ideologischen Ebene, den die KPTsch-Führung in der Bewertung des „Prager Frühlings“ und seiner Akteure bis Ende 1970 allmählich vollzog. Diese Uminterpretation schrieb das ZK-Plenum der KPTsch in den „Lehren aus der krisenhaften Entwicklung in Partei und Gesellschaft“ fest,<sup>7</sup> die im Dezember 1970 verabschiedet wurden und bis 1989 die gültige ideologische Leitlinie des „Normalisierungsregimes“ bildeten.

Nach der militärischen Intervention der Warschauer-Pakt-Staaten im August 1968 stand die KPTsch-Führung in der Kulturpolitik vor einer schwierigen Aufgabe: Sie musste die kritischen Stimmen unter den Schriftstellern zum Schweigen bringen und zugleich prominente Autoren für eine aktive Unterstützung ihrer „Normalisierungspolitik“ gewinnen. Im Folgenden wird untersucht, wie die Parteispitze mit den Akteuren des Schriftstellerverbandes verfuhr und zu welchem Zeitpunkt sie die Entscheidung traf, den Schriftstellerverband ganz aufzulösen. Dabei werden ebenfalls die Reaktionen der Schriftsteller auf die Politik der „Normalisierung“ in den Blick genommen: Die Machtverhältnisse zwischen Herrschenden und Beherrschten in der Tschechoslowakei nach dem August 1968 waren klar definiert. Doch ist davon auszugehen, dass die Beherrschten auch unter den Bedingungen der Diktatur Einfluss ausüben, selbst wenn sich ihre Macht darauf beschränkt, dass sie zustimmen, gehorchen, schweigen, sich verweigern oder widersprechen.<sup>8</sup>

Die Untersuchung konzentriert sich auf den tschechischen Schriftstellerverband. Der slowakische Verband (*Zväz slovenských spisovateľov*, ZSS) nahm – der makropolitischen Tendenz in der Slowakei folgend – eine andere Entwicklung, die eine raschere „Normalisierung“ ermöglichte. Doch werden die slowakischen Schrift-

<sup>6</sup> Die Studie stützt sich dabei im Wesentlichen auf die beiden nicht inventarisierten Archivbestände des tschechoslowakischen Schriftstellerverbandes [fond SČSS, f. SČSS] im Literaturarchiv des Museums für tschechische Literatur [Literární archiv Památníku národního písemnictví, LA PNP], Außenstelle Staré Hrady und im Archiv des Instituts für Zeitgeschichte [Archiv Ústavu pro soudobé dějiny, A ÚSD] Prag sowie auf die relevanten Bestände des Archivs des Zentralkomitees der KPTsch im Nationalarchiv Prag [Národní archiv, Archiv ústředního výboru KSČ, NA, A ÚV KSČ].

<sup>7</sup> Poučení z krizového vývoje ve straně a společnosti po XIII. sjezdu KSČ [Die Lehren aus der krisenhaften Entwicklung in Partei und Gesellschaft nach dem 13. Parteitag der KPTsch]. In: Dokumenty plenárního zasedání ÚV KSČ 10.-11.12.1970 [Dokumente der Plenarsitzungen des ZK der KPTsch 10.-11.12.1970]. Praha 1971, 63-101.

<sup>8</sup> Lindenberger, Thomas: Die Diktatur der Grenzen. Zur Einleitung. In: Ders. (Hg.): Herrschaft und Eigen-Sinn in der Diktatur: Studien zur Gesellschaftsgeschichte der DDR. Köln, Weimar, Wien 1999, 13-44, hier 22.

steller zumindest am Rande in die Darstellung einbezogen, da die Absurdität des hier behandelten Auflösungsprozesses nicht zuletzt darin bestand, dass eigentlich zwei Schriftstellerorganisationen liquidiert wurden: zum einen der binationale Verband tschechoslowakischer Schriftsteller (Svaz československých spisovatelů, SČSS), der seit der Gründung der beiden unabhängigen nationalen Verbände SČS und ZSS im Juni 1969 nur noch pro forma existierte, zum anderen der tschechische Schriftstellerverband SČS. Nach der Föderalisierung setzte dieser die Arbeit des tschechischen Teilverbandes (česká část, č. č.) des SČSS fort. Seine Existenz wurde jedoch juristisch nie bestätigt, da das zuständige tschechische Innenministerium die Statuten nicht gebilligt hatte.<sup>9</sup>

*Von regimetreuen Barden zu Regimekritikern?  
Schriftsteller in der Tschechoslowakei nach 1948*

Schriftsteller übernehmen nicht selten die Rolle von Kommentatoren des politischen Geschehens. Die tschechischen Schriftsteller haben diese Aufgabe, „Gewissen der Nation“ zu sein, stets in besonderem Maße angenommen, was sich mit den spezifischen Entstehungsbedingungen der modernen tschechischen Gesellschaft im 19. Jahrhundert und der Bedeutung der Kultur für den nationalen Emanzipationsprozess erklären lässt. Das Fehlen einer unkontrollierten Öffentlichkeit verstärkte in der Tschechoslowakei nach 1948 diese Funktion der Schriftsteller und wertete ihr Ansehen in der Gesellschaft auf.<sup>10</sup>

Bei der Positionierung der Schriftsteller in der tschechoslowakischen Politik und Gesellschaft spielte der Verband der tschechoslowakischen Schriftsteller eine wichtige Rolle. Dieser war von Parteifunktionären und Schriftstellern mit und ohne Parteibuch 1948/49 als Nachfolgeorganisation des Syndikats tschechischer Schriftsteller, einer gewerkschaftlichen Interessenvertretung, gegründet worden. Funktionäre dieses Verbandes hatten sich an dem kulturellen Kahlschlag in der Tschechoslowakei der späten 1940er und der 1950er Jahre beteiligt.<sup>11</sup> Nach einem ersten kurzen Aufbegehren gegen die politische Bevormundung um 1956 entstand ab Anfang der

<sup>9</sup> Im Folgenden ist daher mit „Schriftstellerverband“ je nach Zeitabschnitt der SČSS (č. č.) oder der SČS gemeint. In der Liquidierungsphase 1970 wird bei der Quellenangabe unterschieden zwischen den Befehlen, die an den SČS gingen, und jenen, die an den SČSS (č. č.) gerichtet waren, obgleich Letztere in der Praxis die Handlungsfähigkeit des SČS einschränkten.

<sup>10</sup> Zum kultur- und ideengeschichtlichen Hintergrund u.a.: Sayer, Derek: *The Coasts of Bohemia. A Czech History*. Princeton 1998. – French, Alfred: *Czech Writers and Politics 1945-1969*. New York 1982.

<sup>11</sup> Im Unterschied zu den späteren Jahren ist die Kulturpolitik der KPTsch-Diktatur in der Aufbauphase relativ gut erforscht. Vgl. Bauer, Michal: *Ideologie a paměť. Literatura a instituce na přelomu 40. a 50. let 20. století* [Ideologie und Gedächtnis. Literatur und Institutionen an der Wende der vierziger und fünfziger Jahre des 20. Jahrhunderts]. Jinočany 2003. – Knapík, Jiří: *Únor a kultura. Sovětizace české kultury 1948-1950* [Der Februar und die Kultur. Die Sowjetisierung der tschechischen Kultur 1948-1950]. Praha 2004. – Vgl. auch den Aufsatz von Knapík mit einem ausführlichen Überblick über den Forschungsstand: Ders.: „Das Publikum muss ausgewechselt werden“. Struktur und Wandel der tschechischen Kulturpolitik 1948-1953. In: *Bohemia* 43 (2002) 2, 321-349.

1960er Jahre unter den Schriftstellern eine Strömung, die die ihrer Organisation zugewiesene Funktion eines kulturpolitischen „Transmissionsriemens“ unterwandern wollte. Möglich war dies im Kontext der vorsichtigen kulturpolitischen Liberalisierung, mit der die Parteiführung der anhaltenden Legitimitätskrise des Regimes begegnen wollte. Der Verband tschechoslowakischer Schriftsteller trat auf dem vierten Schriftstellerkongress im Juni 1967 hervor, auf dem Autoren wie Ivan Klíma, Pavel Kohout, Karel Kosík, Milan Kundera und Ludvík Vaculík zum ersten Mal eine offene Konfrontation mit der Parteiführung wagten und das Recht auf freie Meinungsäußerung einforderten. Diese Schriftsteller gehören zur Generation der zwischen 1920 und 1930 Geborenen, die ihren Durchbruch literarisch wie verbandspolitisch in den 1960ern erlangt und einen allmählichen Gesinnungswandel durchgemacht haben. Es war für sie alle charakteristisch, dass sie sich von mehr oder weniger aktiven Parteigängern zu reformkommunistischen Regimekritikern (nicht-gegnern) wandelten. Die Sanktionen, die nach dem Schriftstellerkongress gegen sie und den Verband verhängt wurden (u.a. das Verbot der Wochenzeitung *Literární noviny*/Literaturzeitung), verstärkten die Vorstellung, die in einem Teil der Öffentlichkeit entstanden war, sie seien regimekritische Kommentatoren.<sup>12</sup> Während des „Prager Frühlings“ festigte sich dieses Bild, obgleich der Verband unter seinem neuen Vorsitzenden Eduard Goldstücker keine dem Schriftstellerkongress in seiner Wirkung vergleichbare Aktion initiierte und die Reformpolitik der KPTsch unter Alexander Dubček vorbehaltlos unterstützte. Zu dieser Popularität trug auch die im Frühjahr 1968 wieder zugelassene und in „*Literární listy*“ (Literarische Blätter) umbenannte Wochenzeitung des Verbandes bei. Hier erschienen unter anderem das von Ludvík Vaculík verfasste Auftragsmanifest der „Zweitausend Wörter“<sup>13</sup> und Pavel Kohouts „Botschaft der Bürger an das Präsidium des ZK der KPTsch“.<sup>14</sup> Beide Aufrufe wurden von der sowjetischen und der tschechoslowakischen Parteiführung aufs Schärfste verurteilt.

Weniger einflussreich als die reformkommunistischen Schriftsteller, weil ohne organisatorische Plattform, aber umso bedeutender für den Demokratisierungsprozess war eine generationsübergreifende Gruppe parteiloser Autoren. Diese Gruppe, zu der unter anderem Jan Beneš, Václav Havel, Jiří Kolář, Emanuel Mandler und Jan Patočka gehörten, verschaffte sich 1964 und 1965 mit der ersten nichtmarxistischen Zeitschrift „*Tvář*“ (Das Antlitz) Gehör. Im Frühjahr 1968 erhielten die nichtkommunistischen Schriftsteller erstmals die Möglichkeit, sich offiziell zu orga-

<sup>12</sup> Vgl. den 1968 erschienenen Band des vierten Kongresses des Verbandes Tschechoslowakischer Schriftsteller, der sämtliche Kongressreden enthält: *IV. sjezd Svazu československých spisovatelů*, Praha 27.-29.6.1967 [IV. Kongress des Verbandes Tschechoslowakischer Schriftsteller, Prag 27.-29.6.1967]. Praha 1968. – Kaplan, Karel: „Všechno jste prohráli!“ (Co prozrazují archivy o IV. sjezdu Svazu československých spisovatelů 1967) [„Ihr habt alles verloren!“ (Was die Archive über den IV. Kongress des Verbandes tschechoslowakischer Schriftsteller 1967 verraten)]. Praha 1997.

<sup>13</sup> *Dva tisíce slov, která patří dělníkům, zemědělcům, úředníkům, vědcům, umělcům a všem* [Zweitausend Wörter, die den Arbeitern, Bauern, Beamten, Wissenschaftlern, Künstlern und allen gehören]. In: *Literární listy* č. 18 (27.6.1968) 1, 3.

<sup>14</sup> *Poselství občanů Předsednictvu ÚV KSČ* [Botschaft der Bürger an das Präsidium des ZK der KPTsch]. In: *Literární listy*, Sonderausgabe vom 26.7.1968, 1.



nisieren und einige von ihnen schlossen sich zum Kreis unabhängiger Schriftsteller (Kruh nezávislých spisovatelů, KNS) zusammen, dessen Leitung Václav Havel und Alexandr Kliment übernahmen.

Obwohl Meinungsverschiedenheiten bestehen blieben, näherten sich die hier skizzierten Strömungen im Schriftstellerverband im Zuge der reformsocialistischen Politik einander an. Die Grundlage für diese Annäherung bestand in dem gemeinsamen Glauben an die Reformierbarkeit des Sozialismus und in dem Ziel, zu einer „nationalen Einheit“ zwischen Politikern und Bevölkerung zu finden. Davon sollte Dubčeks „Normalisierungspolitik ohne Extreme“ profitieren, denn diese bestimmte die Reichweite und die Grenzen des öffentlichen Engagements der Schriftsteller nach dem August 1968.<sup>15</sup>

*Beschwichtigungsversuche und Distanzierung: Die Anfänge der „Normalisierung“ in der Kultur und ihre Auswirkungen auf den Schriftstellerverband*

„Das Prag der Schriftsteller war menschenleer, ganz im Zeichen des Fortbleibens, des Versteckens und der Flucht“,<sup>16</sup> beschrieb der Literaturwissenschaftler Václav Černý seine Eindrücke bei der Rückkehr in die tschechoslowakische Hauptstadt nach der Intervention. In der Nacht zum 22. August 1968 hatten sowjetische Truppen wichtige Gebäude des öffentlichen Lebens besetzt, darunter auch den Sitz des Schriftstellerverbandes und den seines Verlages „Československý spisovatel“ (Tschechoslowakischer Schriftsteller, ČS). Ausländische wie einheimische Medien nahmen die Auslandsaufenthalte von Schriftstellern – so z.B. von Eduard Goldstücker, Pavel Kohout und Milan Kundera – zum Anlass, Gerüchte über deren mögliche Emigration zu verbreiten.<sup>17</sup> Die sowjetische „Literaturnaja gazeta“ (Literaturzeitung) inszenierte eine mehrmonatige Hetzkampagne, die sowohl gegen die Schriftstellerorganisation als ganze als auch gegen einzelne tschechische und slowa-

<sup>15</sup> Kusin, Vladimir V.: *The Intellectual Origins of the Prague Spring. The Development of Reformist Ideas in Czechoslovakia 1956-1967*. Cambridge 1971. – Skilling, Gordon H.: *Czechoslovakia's Interrupted Revolution*. Princeton 1976. – Bláhová: *Mezi literaturou a politikou* (vgl. Anm. 4). – Pešek, Jiří: *Kontinuität und Diskontinuität in der tschechischen Kultur 1945-1965/Kontinuita a Diskontinuita české kultury 1945-1965*. In: Heiss, Gernot/Mířková, Alena/Pešek, Jiří/Rathkolb, Oliver (Hgg.): *An der Bruchlinie: Österreich und die Tschechoslowakei nach 1945/Na rozhraní světů: Rakousko a Československo po 1945*. Brno, Innsbruck, Wien 1998, 77-102/441-460. – „Zlatá šedesátá“ – Česká literatura a společnost v letech tání, kolotání a ... zklamání. Materiály z konference ÚČL AV ČR 16.-18.6.1999 [„Die goldenen Sechziger“ – Die tschechische Literatur und Gesellschaft in den Jahren des Tauwetters, der Gärung und ... der Enttäuschung. Materialien einer vom Institut für Tschechische Literatur der Akademie der Wissenschaften der ČR vom 16.-18.6.1999 veranstalteten Konferenz]. Praha 2000. – Stellvertretend für die zahlreichen Darstellungen von Zeitgenossen vgl. Pithart, Petr: *Myšlenky a tanky* [Gedanken und Panzer]. In: *Ders.: Osmašedesátý* 13-81 (vgl. Anm. 3). – Liebm, Antonín J.: *Od kultury k politice* [Von der Kultur zur Politik]. In: *Systemové změny* [Systemwechsel]. Köln 1972, 159-181. – *Ders.*: *Anmerkungen zur tschechischen Kultur und Politik 1956-1968*. In: *Beyrau, Dietrich/Bock, Ivo* (Hgg.): *Das Tauwetter und die Folgen: Kultur und Politik nach 1956*. Bremen 1988, 107-142.

<sup>16</sup> Černý, Václav: *Paměti* [Erinnerungen] III (1945-1972). 2. erw. Aufl. Brno 1992, 611.

<sup>17</sup> Vgl. z.B. LA PNP, f. SCSS. Informace SCSS, č. 10, říjen 1968 [Information des SCSS, Nr. 10, Oktober 1968].

kische Schriftsteller gerichtet war. Diese Kampagne nahm den Ton der ab Frühjahr 1969 folgenden Angriffe der tschechoslowakischen Medien bereits vorweg, und ließ – wie nicht ungewöhnlich für Aktionen dieser Art – auch antisemitische Untertöne anklingen. Eines der ersten Ziele bildete der Vorsitzende des SČSS, Eduard Goldstücker.<sup>18</sup> Ein Teil der im Land gebliebenen Schriftsteller beteiligte sich aktiv an den Protesten der Bevölkerung gegen den Einmarsch der sowjetischen Truppen. So erschienen während der letzten Augustwoche fast täglich Sonderausgaben der „Literární listy“, die die Intervention auf unmissverständliche Weise verurteilten, zur Unterstützung der Proteste aufriefen und gleichzeitig ihre Loyalität gegenüber der Dubček-Führung bekundeten. Václav Havel kommentierte spontan das Geschehen in gemeinsam mit Jan Tříska produzierten Radiobeiträgen im Liberecer Rundfunk.<sup>19</sup>

Die reformkommunistischen Politiker hatten während des „Prager Frühlings“, als sie das demokratische Grundrecht auf freie Meinungsäußerung tolerierten, ihre selbst gesetzten Grenzen unbeabsichtigt überschritten. Eines der ersten Maßnahmenbündel der von Moskau in ihre Schranken verwiesenen tschechoslowakischen Staats- und Parteiführung richtete sich folglich gegen die „unkontrollierbare Macht“ des Wortes: Schon Anfang September untersagte das am 30. August beim Ministerrat der ČSSR eingerichtete Amt für Presse und Information (Úřad pro tisk a informace, ÚTI) jegliche gegen die Warschauer-Pakt-Staaten und gegen die politische Führung der ČSSR gerichteten Äußerungen.<sup>20</sup> Am 13. September 1968 verabschiedete die tschechoslowakische Nationalversammlung das euphemistisch als „Über einige vor-

<sup>18</sup> Eduard Goldstücker (1913–2000), auf dem Gebiet der heutigen Slowakei geboren, wurde 1951 zu lebenslanger Haft verurteilt, 1955 jedoch vorzeitig entlassen. Sein Name ist vor allem mit dem Engagement für die Popularisierung des Werkes von Franz Kafka und weiterer deutschsprachiger jüdischer Prager Schriftsteller in der Tschechoslowakei verbunden. Vgl. *Kieval*, Hillel J.: *Languages of Community: The Jewish Experience in the Czech Lands*. Berkeley, Los Angeles 2000, 217–229. – Zur Kampagne der „Literární gazeta“: Eduard Goldstücker – liberál mnoha tváří [Eduard Goldstücker – Ein Liberaler mit vielen Gesichtern]. Abgedruckt in: LA PNP, f. SČSS. Informace SČSS, č. 10, říjen 1968 [Information des SČSS, Nr. 10, Oktober 1968] 5–6 sowie LA PNP, f. SČSS. Výbor SČS 4. schůze [Komitee des SČS 4. Sitzung] 25.9.1969. Auf dieser Sitzung rekapitulierte die Verbandsführung unter anderem die Beziehungen zum sowjetischen Schriftstellerverband 1968/69 einschließlich der Pressekampagne.

<sup>19</sup> Zwischen dem 22. und 28. August 1968 erschienen fünf Sonderausgaben der „Literární listy“ sowie eine reguläre. Einige dieser Beiträge liegen auch in deutscher Übersetzung vor. *Škovorecký*, Josef: Nachrichten aus der ČSSR. Dokumentation der Wochenzeitung „Literární listy“ des Tschechoslowakischen Schriftstellerverbandes Prag, Februar–August 1968. Frankfurt/M. 1968, 416–424. – Havels Radiobeiträge sind veröffentlicht in: *Havel*, Václav: *Spisy*. Sv. 3: *Eseje a jiné texty z let 1953–1969* [Schriften. Bd. 3: Essays und andere Texte aus den Jahren 1953–1969]. Praha 1999, 844–865.

<sup>20</sup> A ÚSD, sbírka Komise vlády ČSFR pro analýzu události let 1967–1970 [Sammlung der Kommission zur Untersuchung der Ereignisse zwischen 1967–1970]. CIII/248. Usnesení vlády č. 292 [Regierungsbeschluss Nr. 292] 30.8.1968. – ÚTI, Pokyny pro tisk, rozhlas a televizi [Anweisungen für Presse, Rundfunk und Fernsehen] 3.9.1968/9.9.1968. In: *Svědectví* 9 (1969) 34–36, 347. – Zur Zensur *Kaplan*, Karel: *Cenzura v Československu 1945–1970* [Die Zensur in der Tschechoslowakei 1945–1970]. In: *Studie* (1983) 90, 461–479. – *Šitler*, Jiří: *Cenzura v předlistopadovém Československu* [Die Zensur in der Tschechoslowakei vor dem November 1989]. In: *Dějiny a současnost* 20 (1998) 6, 33–38.

übergehende Maßnahmen auf dem Gebiet der Presse und anderer Massenmedien“ betitelte Gesetz, mit dem sie die vollständige Wiedereinführung der Zensur juristisch zu legitimieren suchte.<sup>21</sup> Mit diesem raschen Vorgehen gegen die relative Meinungsfreiheit, die während des „Prager Frühlings“ geherrscht hatte, wurde die im vierten Punkt des „Moskauer Protokolls“ geforderte „Korrektur“ von Presse, Rundfunk und Fernsehen eingeleitet.<sup>22</sup> Die Realisierung des Gesetzes konzentrierte sich zunächst auf die Tagespresse, den Rundfunk und das Fernsehen, tangierte aber auch schon die Presse der Verbände. In Abwesenheit ihres Vorsitzenden hatte die Spitze des SČSS am 1. September 1968 bei einem Treffen mit Ministerpräsident Oldřich Černík, Kulturminister Miroslav Galuška und anderen Vertretern von Kunst- und Wissenschaftsverbänden den Zensurvorschriften zugestimmt. Im Gegenzug räumten die sowjetischen Soldaten die besetzten Gebäude der Schriftstellerorganisation.<sup>23</sup> Wenig später stellte der Verband seine auflagenstarke Wochenzeitung „Literární listy“ „freiwillig“ ein. Deren Redaktion hatte bereits am 28. August ihre Arbeit niedergelegt und gab nun das für den Herbst anvisierte Projekt auf, die traditionsreichen „Lidové noviny“ wiederzubegründen und mit den „Literární listy“ als wöchentlicher Literaturbeilage herauszugeben. Nach Verhandlungen mit der Zensurbehörde Anfang November ließ der Verband seine Wochenzeitung unter dem modifizierten Titel „Listy“ (Blätter) erneut erscheinen. Personell wie inhaltlich knüpften die „Listy“ an ihre Vorgängerin an, wenngleich sie kritische Kommentare zur politischen Situation bewusst vermieden.<sup>24</sup> Für den November 1968 gab das Amt für Presse und Information auch grünes Licht für die Wiederherausgabe der nichtmarxistischen Zeitschrift „Tvář“, deren Redaktionsvorsitzender Václav Havel war. Diese nur in einer kleinen Auflagenzahl erscheinende Zeitschrift veröffentlichte in den Folgemonaten unter den Bedingungen einer offensichtlich

<sup>21</sup> Sbírka zákonů [Gesetzsammlung] č. 127/1968. O některých přechodných opatřeních v oblasti tisku a ostatních hromadných informačních prostředků [Über einige vorübergehende Maßnahmen auf dem Gebiet der Presse und anderer Masseninformationsmedien] 13. 9. 1968. – *Sítler*: Cenzura 10 (vgl. Anm. 20). – In einem Brief an den SČSS vom 2. 6. 1969, der im Zusammenhang mit dem Streit um die Verbandspresse steht, rekapituliert das tschechische Presse- und Informationsamt ČÚTI, die spätere Nachfolgebehörde des ÚTI, die Regierungsentscheidungen vom September 1968. LA PNP, f. SČSS. ČÚTI Svazu československých spisovatelů [Brief des ČÚTI an den SČSS] 2. 6. 1969.

<sup>22</sup> Zum Wortlaut des „Moskauer Protokolls“. *Kural*, Václav/Pauer, Jan/Barta, Miloš/Mencl, Vojtěch (Hgg.): Československo roku 1968. 1. díl: Obrodný proces [Die Tschechoslowakei 1968. 1. Teil: Der Erneuerungsprozess]. Praha 1993, 201–205.

<sup>23</sup> LA PNP, f. SČSS. ÚTI, o. T., 5. 9. 1968. – LA PNP, f. SČSS. SČSS (č. č.), Rozšířená schůze ÚV SČSS (č. č.) [Erweiterte Sitzung des ZK des SČSS, tschechischer Teilverband] 6. 9. 1968.

<sup>24</sup> LA PNP, f. SČSS. Předsednictvo ústředního výboru SČSS (č. č.) [Präsidium des ZK des SČSS, tschechischer Teilverband, im Folg. PUV SČSS]. Usnesení 5. schůze [Beschluss der 5. Sitzung] 11. 9. 1968. – LA PNP, f. SČSS. ÚV SČSS (č. č.), Usnesení 7. schůze [Beschluss der 7. Sitzung] 17. 9. 1968. – Vgl. außerdem den Brief der Redaktion und der Mitarbeiter der „Literární listy“ an ihre Leser in der Sonderausgabe vom 28. August 1968. In: *Škvorecký*: Nachrichten aus der ČSSR 434 f. (vgl. Anm. 19). – Milan Jungmann, der damalige Chefredakteur der „Literární listy“ und der umbenannten „Listy“, geht in seinem Buch über die Literaturzeitung kaum auf die Vorgänge im Zusammenhang mit ihrer Einstellung und Wiedererscheinung ein. Vgl. *Jungmann*: Literárky, hier insb. 296–297 (vgl. Anm. 3).



noch nicht voll funktionierenden Zensur äußerst kritische Artikel und erregte vor allem mit der Replik Havels auf Milan Kunderas in den „Listy“ abgedruckten Essay „Český úděl“ (Das tschechische Los) beim intellektuellen Publikum große Aufmerksamkeit.<sup>25</sup> Auch die Editionspläne blieben von der in Reorganisation betroffenen staatlichen Zensur vorerst weitgehend unberührt. Im Winter 1968/69 erschienen Titel wie zum Beispiel „Spisovatelé a moc“ (Die Schriftsteller und die Macht) des slowakischen Autors Dušan Hamšík, ein Buch über die Ereignisse des vierten Schriftstellerkongresses von 1967 oder die Experimentalpoesie von Josef Hiršal und Bohumila Grögerová „JOB-BOJ“, die vor der Reformpolitik lange Jahre in der Schublade gelegen hatte.<sup>26</sup>

Die Gleichzeitigkeit von Gewährenlassen und Druck, die in dieser Phase charakteristisch für den Umgang des Regimes mit einzelnen Schriftstellern war, bestimmte auch seinen Kurs gegenüber dem Schriftstellerverband. Zwar distanzierten sich die Politiker immer stärker von den Schriftstellern und Künstlern, doch brachen sie den Kontakt zu diesen nicht völlig ab. Außerdem ließen sie den Verbänden in ihrer nicht-öffentlichen Arbeit relativ freie Hand. So vollzog sich im Oktober 1968 ohne Eingriffe von außen ein Führungswechsel im Schriftstellerverband, in dessen Folge reformorientierte Kommunisten und Parteilose in den Führungsgremien noch stärker vertreten waren als während des „Prager Frühlings“. Die Redner, die nach dem vierten Schriftstellerkongress von 1967 gezwungen gewesen waren, den Verbandsvorstand zu verlassen, kehrten nun zurück oder wurden wie Václav Havel erstmalig zu Vorstandsmitgliedern ernannt. Goldstücker, der sich zur Annahme eines zunächst einjährigen Forschungsaufenthaltes in Großbritannien entschlossen hatte, wurde in der Funktion des Verbandsvorsitzenden vorübergehend von dem gesundheitlich stark angegriffenen Dichter Jaroslav Seifert abgelöst.<sup>27</sup> Seifert genoss vor

<sup>25</sup> Havel, Václav: Český úděl? [Das tschechische Los?]. In: Tvář 4 (1969) 2, 30-33. – Kundera, Milan: Český úděl [Das tschechische Los]. In: Listy č. 7/8 (19.12.1968) 1, 5. – Die zum damaligen Zeitpunkt am weitesten gehende Kritik am Zustand von Gesellschaft und Politik in der ČSSR lieferte Mandler in „Tvář“: Mandler, Emanuel: Dějiny, politický program a práce [Geschichte, politisches Programm und Arbeit]. In: Tvář 3 (1968) 1, 7-10. – Ders.: Politika a pravda literatury [Politik und die Wahrheit der Literatur]. In: Tvář 4 (1969) 2, 11-15. – Ders.: Smrt, mýtus a realita [Tod, Mythos und Realität]. In: Tvář 4 (1969) 3, 1-4.

<sup>26</sup> LA PNP, f. SČSS. Seznam původních literárních novinek vypracovaný podle bibliografického katalogu České knihy od 18. října 1968 do 17. září 1969 [Verzeichnis der ursprünglichen literarischen Neuerscheinungen gemäß des bibliographischen Katalogs Tschechischer Bücher vom 18. Oktober 1968 bis 17. September 1969]. o. D. – LA PNP, f. SČSS. Ediční plán neperiodických publikací ČS na rok 1969 [Editionsplan der nichtperiodischen Publikationen des Verlags ČS für das Jahr 1969]. o. D. – Hamšík, Dušan: Spisovatelé a moc [Die Schriftsteller und die Macht]. Praha 1969. – Hiršal, Josef/Grögerová, Bohumila: JOB-BOJ. Praha 1968.

<sup>27</sup> Zum Wechsel in der Verbandsführung und zum Rückzug Goldstückers: LA PNP, f. SČSS. Sekretariát SČSS (č. č.), Usnesení 16. schůze [Beschluss der 16. Sitzung] 27. a 30.9.1968. – LA PNP, f. SČSS. PÚV SČSS, Usnesení 7. schůze [Beschluss der 7. Sitzung] 4.10.1968. – LA PNP, f. SČSS. PÚV SČSS, Usnesení 8. schůze [Beschluss der 8. Sitzung] 16.10.1968. – A ÚSD, f. SČSS. Informace SČSS č. 11, listopad 1968 [Information des SČSS Nr. 11, November 1968] 1 f.

allem aufgrund seiner kritischen Rede auf dem II. Schriftstellerkongress von 1956 unter seinen Kollegen wie in der Bevölkerung großes Ansehen.<sup>28</sup>

Scheinbar bestanden also innerhalb des Schriftstellerverbandes zu diesem Zeitpunkt noch gewisse Gestaltungsspielräume. Dennoch gelang es seiner neuen Führung in den folgenden Monaten nicht, die verbandsinterne Demokratisierung, um die sich vor allem Václav Havel bemühte, durchzusetzen.<sup>29</sup>

Bereits vor dem einstweiligen Verbot der Wochenzeitungen „Reportér“ (Der Reporter, Periodikum des Journalistenverbandes, SČN) und „Politika“ (Periodikum des ZK der KPTsch), das Anfang November erfolgte, wuchs der Unmut der Schriftsteller und ihrer Kollegen im Koordinierungsausschuss der Künstlerverbände (Koordináční výbor tvůrčích svazů, KVTS) über die Parteipolitik. Nach dem November-Plenum des ZK der KPTsch schlug er in Aktion um.<sup>30</sup> Auf diesem Plenum verschrieb sich die Parteiführung deutlicher als zuvor dem „Normalisierungskurs“. In ihrer Abschlussresolution „Die Hauptaufgaben der Partei in der Folgezeit“ charakterisierte sie die Funktion der Medien klar als Instrumente zur Durchsetzung der Partei- und Staatspolitik. Für den Fall, dass die vorgegebene Linie von den Künstlern nicht eingehalten werden würde, drohte sie mit weiteren disziplinarischen Maßnahmen.<sup>31</sup>

<sup>28</sup> Jaroslav Seifert (1901–1986), Nobelpreisträger von 1984, war 1929 wegen seiner Unterschrift unter ein Manifest, in dem er und weitere sechs Schriftsteller die Stalinisierung der KPTsch unter Gottwald kritisierten, aus der Partei ausgeschlossen worden und trat trotz späterer Rückkehrmöglichkeiten nie wieder in die KPTsch ein.

<sup>29</sup> Auf die einzelnen Versuche einer Verbandsreform, die auf der Grundlage von Archivunterlagen des SČSS ansatzweise rekonstruierbar sind, kann hier nicht näher eingegangen werden. Unter Seifert wurde lediglich die Rehabilitierung der Opfer stalinistischer Verfolgung und verbandsinterner Diskriminierungen abgeschlossen, allerdings nicht mit letzter Konsequenz. Neben den entsprechenden Sitzungsprotokollen der Verbandsführung (Präsidium, Komitee) vgl. LA PNP, f. SČSS. Informace SČSS č. 12, prosinec 1968 [Information des SČSS Nr. 12, Dezember 1968]. – A ÚSD, f. SČSS. Informace SČSS č. 1, leden/únor 1969 [Information des SČSS Nr. 1, Januar/Februar 1969]. – Einige wenige kritische Äußerungen zur Binnenpolitik des Verbandes finden sich bei: Havel, Václav: Zameteme před vlastním prahem [Kehren wir vor unserer eigenen Tür]. In: Listy č. 3 (23.1.1969) 10.

<sup>30</sup> Für den aufkeimenden Protest gegen die politische Entwicklung nach dem August vgl. z. B.: Jednomyslné prohlášení aktivu českých spisovatelů, konaného v Praze 31. října 1968 [Einmütige Erklärung des Aktivs tschechischer Schriftsteller, vorgenommen in Prag am 31. Oktober 1968]. In: A ÚSD, f. SČSS. Informace SČSS č. 11, listopad 1968 [Information des SČSS Nr. 11, November 1968] 4–6. – Listy č. 1 (7.11.1968) 9. – Vgl. hierzu auch: Pecka, Jindřich/Belda, Josef/Hoppe, Jiří: Občanská společnost 1967–1970. Sv. 2: Sociální organizmy a hnutí Pražského jara 1967–1970 [Zivilgesellschaft 1967–1970. Bd. 2: Soziale Organisationen und Bewegungen des Prager Frühlings 1967–1970]. Brno 1998, 350–352 (Prameny k dějinám Československé krize v letech 1967–1970 2/2). – Vgl. außerdem den Brief von Jaroslav Seifert, in dem er im Namen der Verbandsspitze die Zensureingriffe gegenüber den Zeitschriften „Reportér“ und „Politika“ kritisiert: LA PNP, f. SČSS. PUV SČSS (č. č.) PUV KSČ/Vládnímu výboru pro tisk a informace/Předsednictvu vlády ČSSR [Brief des PUV SČSS (č. č.) an das PUV KSČ/den Regierungsausschuss für Presse und Information/an das Präsidium der Regierung der ČSSR] 13.11.1968.

<sup>31</sup> Hlavní úkoly strany v nejbližším období. Resoluce z listopadového plenárního zasedání ÚV KSČ, Ideologické oddělení ÚV KSČ [Die Hauptaufgaben der Partei in der nächsten Zeit. Die Resolution der Plenarsitzung des Zentralkomitees der KPTsch, Ideologische Abteilung des ZK der KPTsch]. Praha 1969, 17.

Um den Schein der Kontinuität zu wahren, griff das ZK der KPTsch in dem knapp gehaltenen Abschnitt zur Kulturpolitik explizit auf die Rhetorik der Reformpolitik zurück:

Im Geiste des Aktionsprogramms [...] hält das ZK der KPTsch die Freiheit des wissenschaftlichen und künstlerischen Schaffens für einen untrennbaren Bestandteil der allseitigen Entwicklung des Sozialismus, ohne dass dabei die Partei ihre inspirierende Rolle aufgibt, damit Wissenschaft und Kunst bei der Formung des sozialistischen Menschen im Kampf um die Umgestaltung der Welt mithelfen.<sup>32</sup>

Angesichts der bereits wieder eingeführten und in der Praxis immerhin partiell durchgesetzten Zensur geriet der Begriff der Freiheit hier allerdings zur Makulatur. In Reaktion auf dieses Plenum und vor allem auf die massiven Studenten- und Arbeiterproteste beriefen der KVTS und weitere kulturpolitische Organisationen für den 22. und 23. November einen Kongress ein, an dem der SČSS gemeinsam mit dem Filmverband FITES (Svaz československých filmových a televizních umělců/Verband der tschechoslowakischen Film- und Fernsehkünstler) federführend mitwirkte. An diesem nahm lediglich Politprominenz der zweiten Reihe teil. Am Ende des ersten Kongresstages schalteten sich allerdings Parteichef Alexander Dubček, Ministerpräsident Oldřich Černík und Präsident Ludvík Svoboda persönlich in das Geschehen ein. Sie intervenierten gegen die von Václav Havel mitformulierte Abschlussresolution, in der die Repräsentanten der tschechischen Kulturszene zur aktiven Unterstützung der Studenten- und Arbeiterproteste aufriefen. Schließlich verabschiedeten die Kongressteilnehmer eine geglättete Version. Entgegen der bisherigen Gepflogenheiten wurde diese Resolution nicht von einer Tageszeitung, sondern nur von der Wochenzeitung des SČSS „Listy“ veröffentlicht.<sup>33</sup> Noch in einer anderen Hinsicht markierte der Kongress einen Wendepunkt: Anlässlich dieser Veranstaltung der Künstlerverbände sollten die politische und die künstlerische Prominenz des „Prager Frühlings“ zum letzten Mal im großen Rahmen aufeinanderreffen.

In den folgenden Wochen und Monaten herrschte auf beiden Seiten weitgehend Schweigen. Auf Geheiß der Parteiorgane forcierte die Zensurbehörde zum Jahresbeginn 1969 ihre Drohungen gegenüber dem Verband und seinen Zeitschriften, denen sie vorwarf, die Zensurbestimmungen zu umgehen.<sup>34</sup> Der Verband reagierte

<sup>32</sup> Současná politika KSČ a tvůrčí marxismus-leninismus, rozvoj vědy a umění [Die gegenwärtige Politik der KPTsch und der schöpferische Marxismus-Leninismus, die Entwicklung von Wissenschaft und Kunst]. In: *Ebenda* 20.

<sup>33</sup> Vgl. *Cysařová*, Jarmila: „... stát tvrdošíjně na svém ...“. Neznámý projev Václava Havla z listopadu 1968 [„... hartnäckig bleiben ...“. Eine unbekannte Rede Václav Havels vom November 1968]. In: *Soudobé dějiny* 9 (2001) 1, 166-182. – Vgl. *dies.*: Koordinační výbor 25-32 (vgl. Anm. 2). – *Jechová*: K historii Koordinačního výboru tvůrčích svazů 109-112 (vgl. Anm. 4).

<sup>34</sup> Vgl. u. a. NA, A KSČ, f. 02/6, sv. 1, a. j. 5, b. 1. Výkoný výbor PÚV KSČ, Usnesení 4. schůze, k bodu 1: Soubor politicko-organizačních opatření ke zlepšení stranického a státního řízení tisku [Beschluss der 4. Sitzung, zum Punkt 1: Zusammenfassung der politisch-organisatorischen Maßnahmen zur Verbesserung der Lenkung der Presse seitens der Partei und des Staates] (Kempný) 3.1.1969, Bl. 1-51. – NA, A KSČ, 02/1, sv. 88, a. j. 142, b. 9. PÚV KSČ, Usnesení 114. schůze, k bodu 9: Návrh opatření ke zlepšení stranického a státního řízení tisku, rozhlasu a televize [Beschluss der 114. Sitzung, zum Punkt 9: Vorschlag

umgehend: In einer offiziellen Stellungnahme zu den Trauerdemonstrationen, die die öffentliche Selbstverbrennung Jan Palachs ausgelöst hatte, warnte er vor einer Zuspitzung der politischen Krise durch Proteste und Demonstrationen.<sup>35</sup> Eine Gegenposition hierzu nahmen die Autoren des Kreises unabhängiger Schriftsteller ein, die sich mit den Demonstranten solidarisierten.<sup>36</sup> Damit nutzten sie noch einmal den Handlungsspielraum, den die Politiker der „Normalisierung“ der Bevölkerung zwischen September 1968 und April 1969 gewollt oder ungewollt zwar ließen, der aber zunehmend kleiner wurde. Václav Havel beschrieb diesen Zustand im Rückblick mit der Metapher eines untergehenden Schiffes: „Das Schiff sank allmählich, aber den Passagieren war es erlaubt hinauszuschreiben, dass sie untergehen.“<sup>37</sup>

### *Erste Sanktionen und weitere Beschwichtigungsversuche*

Auf die so genannte „Hockey-Krise“ Ende März 1969 – in der Tschechoslowakei war es nach dem Sieg der eigenen Mannschaft über die der UdSSR im Endspiel der Eishockeyweltmeisterschaft zu antisowjetischen Demonstrationen gekommen – reagierte das Präsidium der KPTsch auf seiner Sitzung am 2. April 1969 prompt: Es beschloss eine Verschärfung der Pressekontrolle und kündigte eine baldige „Lösung“ unter anderem für die Zeitschriften „Reportér“ und „Listy“ an.<sup>38</sup> Einen Tag nach der Präsidiumssitzung gab das tschechische Amt für Presse und Information (ČÚTI, nunmehr unter der Führung von Josef Havlín) die ihm diktierten Anweisungen an die Medien heraus. Es untersagte abermals jegliche Angriffe auf das sozialistische System, veranlasste die Reaktivierung der so genannten präventiven Zensur, bei der Chefredakteure und Redakteure als Zensoren „vor Ort“ fungieren sollten, und befahl den Journalisten, gegen die Aktivitäten politisch unliebsamer

---

von Maßnahmen zur Verbesserung der Lenkung von Presse, Rundfunk und Fernsehen seitens der Partei und des Staates] (Kempný) 7.1.1969, Bl. 1-48. – LA PNP, f. SČSS. ÚTI, Upozornění vydavatelům č. j. 128/69 [Bekanntmachung an die Herausgeber Nr. 128/ 69] 9.1.1969. – Vgl. hierzu auch die Akten in: Vondrová, Jitka/Navrátil, Jaromír: Komunistická strana Československa. Normalizace (listopad 1968 - září 1969) [Die kommunistische Partei der Tschechoslowakei. Normalisierung (November 1968 - September 1969)]. Praha, Brno 2003, 90-106 (Prameny k dějinám československé krize v letech 1967-1970, díl 9, sv. 4). – Zur Ernennung eines neuen „Vor-Zensors“ in der Redaktion „Listy“: A ÚSD, sbírka Komise vlády ČSFR pro analýzu události let 1967-1970, CI/279. ÚTI, Informace o výsledcích jednání s vydavateli a redakcemi časopisů Listy, Zítřek a Reportér k zintenzivnění předběžné kontroly [Information über die Verhandlungsergebnisse mit den Herausgebern und den Redaktionen der Zeitschriften Listy, Zítřek und Reportér zur Intensivierung der Vorzensur] 12.2.1969.

<sup>35</sup> Jen ve spolupráci [Nur in Zusammenarbeit]. In: Listy č. 4 (30.1.1969) 2.

<sup>36</sup> Připomínka ke spolupráci [Eine Bemerkung zur Zusammenarbeit]. In: Listy č. 5 (6.2.1969) 2.

<sup>37</sup> Havel, Václav: Fernverhör. Ein Gespräch mit Karel Hvízd'ala. Reinbek bei Hamburg 1987, 138.

<sup>38</sup> NA, A ÚV KSČ, 02/1, sv. 91, a. j. 151, b. 3. PŮV KSČ, Usnesení 123. schůze, k bodu 2: Zpráva o dodržování na úseku tisku a návrh dalších opatření [Beschluss der 123. Sitzung, zum Punkt 2: Bericht über die Einhaltung im Bereich der Presse und Vorschlag weiterer Maßnahmen] (Kempný) 2.4.1969, Bl. 16-28.

Personen, darunter auch der „Emigranten“, publizistisch tätig zu werden.<sup>39</sup> Einen Auftakt für diese Medienkampagne, die in den folgenden Monaten kontinuierlich ausgeweitet wurde, bildete der Artikel „Cíle a taktika pravice“ (Ziele und Taktik der Rechten) in der Parteizeitung „Rudé právo“ (Rotes Recht, RP). Das Angriffsziel der Kampagne bildeten parteilose Autoren wie Václav Černý und Václav Havel und auch reformkommunistische Schriftsteller, namentlich Pavel Kohout und Jan Procházka.<sup>40</sup>

In der Folge der „Hockey-Krise“ hatte die KPdSU den Druck auf die KPTsch forciert, das Problem der „unbequemen“ Presse zu lösen. Den entscheidenden Schritt unternahm die tschechoslowakische Regierung jedoch erst nach dem Amtsantritt Gustáv Husáks am 17. April 1969 – dann aber umgehend: Auf der Präsidiumssitzung vom 6. Mai 1969, deren Teilnehmer zwar eine zunehmende Beruhigung der Massenmedien konstatierten, zugleich aber Lücken in der Kontrolle einräumten, beschloss die engere Parteiführung einen Maßnahmenkatalog, der neben einem umfangreichen Kaderaustausch in Presse, Rundfunk, Fernsehen und in der Presseagentur ČTK auch das Verbot von fünf Periodika beinhaltete. Mit den bereits im April vom ČÚTI verwarnen „Listy“ und „Plamen“ (Die Flamme) befanden sich unter den nun eingestellten Zeitschriften auch zwei des Schriftstellerverbandes.<sup>41</sup> Die Verbotsbeschlüsse (für „Plamen“ zunächst nur ein vorläufiges) teilte die Zensurbehörde dem Verband am 15. Mai mit, nachdem sie zuvor noch Scheinverhandlungen – das Präsidium hatte die Entscheidung bereits getroffen – mit der Verbandsspitze und den Chefredakteuren beider Periodika geführt hatte. Das tschechische Amt für Presse und Information hatte der Redaktion der „Listy“ auf diesem Verhandlungstreffen hauptsächlich mangelnde Bereitschaft vorgeworfen,

[...] aktiv bei der Suche nach Möglichkeiten zur Normalisierung der Bedingungen des innenpolitischen Lebens, zur Erneuerung der freundschaftlichen Beziehungen mit den befreundeten Ländern zu helfen und die wichtigen Interessen der auswärtigen Politik der Regierung zu respektieren.<sup>42</sup>

Diese Vorwürfe hatten die Vertreter des tschechischen Amtes für Presse und Information mit Beispielen belegt, mit Reportagen, Glossen, Gedichten und Photographien, die in „Listy“ erschienen waren. Auch die drei anderen Zeitschriften des SČSS hatten im April und Mai 1969 von der Zensurbehörde ähnlich begründete

<sup>39</sup> A ÚSD, f. SČSS. ČÚTI, Závazné pokyny ČÚTI pro interní obsahovou orientaci hromadných informačních prostředků [Verbindliche Anweisungen des ČÚTI zur internen inhaltlichen Orientierung der Massenmedien] o.D. Dem Anschreiben an den SČSS und weiteren Dokumenten des SČSS zufolge ist das Entstehungsdatum dieser Anweisungen der 3.4.1969.

<sup>40</sup> Vgl. Smrčina, Jiří: Cíle a taktika pravice. In: RP, 23.4.1969, 3.

<sup>41</sup> NA, A ÚV KSČ, 02/1, sv. 93, a. j. 156, b. 1. P ÚV KSČ, Usnesení 128. schůze, k bodu 1: Opatření v oblasti hromadných sdělovacích prostředků [Beschluss der 128. Sitzung, zum Punkt 1: Maßnahmen auf dem Gebiet der Massenmedien] (Kempný) 6.5.1969, Bl. 1-93, v.a. Bl. 44. Auf der Präsidiumssitzung war ebenso von der Ausfertigung eines neuen Pressegesetzes die Rede, das in der Folgezeit jedoch nie realisiert wurde. – LA PNP, f. SČSS, ČÚTI (J. Havlín) an SČSS, 11.4.1969 („Listy“ betreffend) und 30.4.1969 („Plamen“ betreffend).

<sup>42</sup> LA PNP, f. SČSS. ČÚTI (B. Roháč), Rozhodnutí [Beschluss] 15.5.1969, 2.



Verwarnungen als Vorboten des Verbots erhalten.<sup>43</sup> Für einige Redakteure und freie Mitarbeiter von „Listy“ und „Plamen“ wie Ludvík Vaculík brachte das Verbot schon im Mai 1969 den Verlust des Arbeitsplatzes und der Publikationsmöglichkeit.

Nach diesen ersten Sanktionen gegen die Presse des Schriftstellerverbandes begann ein Tauziehen zwischen der Zensurbehörde und dem SČSS um die übrigen Zeitschriften, wobei die Kräfteverteilung von vornherein klar festgelegt war.<sup>44</sup> Aus Protest gegen diese Zeitungsverbote und den fortschreitenden Kaderumbau im Journalistenverband berief der Schriftstellerverband gemeinsam mit seinen Nachbarverbänden kurzfristig eine eintägige Versammlung des Koordinierungsausschusses der Künstlerverbände ein. Die Funktionäre von Partei und Nationaler Front, die die Versammlung im Rückblick als „politischen Akt“ verurteilten, der gegen die Parteilinie verstoßen habe,<sup>45</sup> konnten diese Zusammenkunft mit ihren offenbar verspäteten und nur halbherzigen Interventionen nicht mehr verhindern.

Bis zu diesem Zeitpunkt hatten die Schriftsteller und ihre Kollegen in den anderen Künstlerverbänden sehr zurückhaltend auf die Ereignisse im Anschluss an die „Hockey-Krise“ reagiert.<sup>46</sup> Nun entschlossen sie sich dazu, gemeinsam gegen die Einengung des öffentlichen Raumes zu protestieren. Dieses letzte große Treffen der Kulturverbände fand allerdings nur noch halböffentlich statt. Die Teilnehmer verabschiedeten eine Protestresolution, in der sie die Sanktionen in der Kultur kritisierten

<sup>43</sup> LA PNP, f. SČSS. ČÚTI (J. Havlín) an SČSS, 28.4.1969 („Tvář“ betreffend), 30.4.1969 („Host do domu“ betreffend), 5.5.1969 („Sešity pro mladou literaturu“ betreffend). – LA PNP, f. SČSS. Zu „Listy“: ČÚTI (B. Roháč), Rozhodnutí [Beschluss] 15.5.1969 und zu „Plamen“: ČÚTI (B. Roháč), Rozhodnutí [Beschluss] 15.5.1969. – LA PNP, f. SČSS. ČÚTI, Protokol, 13.5.1969.

<sup>44</sup> Der SČSS richtete eine neue Kommission ein, die über die weitere Vorgehensweise gegenüber dem ČÚTI beraten sollte. Der Verband legte Widerspruch gegen die Verbote und Verwarnungen ein und strebte im Falle der „Listy“ ein gerichtliches Verfahren an, ohne Aussicht auf Erfolg. LA PNP, f. SČSS. PUV SČSS, Usnesení ze 14. schůze [Beschluss der 14. Sitzung] 14.5.1969. – A ÚSD, f. SČSS. SČSS/Milan Jungmann Městskému soudu v Praze [Der SČSS/Milan Jungmann an das Stadtgericht in Prag] o. D. (Datum des Eingangs: 24.6.1969). Die Klage des SČSS wurde juristisch durch Petr Pithart vertreten.

<sup>45</sup> So Jaroslav Kozel, Sekretär des Büros beim ZK zur Leitung der Parteiarbeit in den böhmischen Ländern (Byro ÚV KSČ pro řízení stranické práce) NA, A ÚV KSČ, f. 02/7, a. j. 22. Byro ÚV KSČ pro řízení stranické práce v českých zemích, Informace o společném zasedání ústředních výborů tvůrčích svazů dne 22.5.1969 [Büro des ZK der KP Tsch für die Lenkung der Parteiarbeit in den böhmischen Ländern, Information über die gemeinsame Sitzung der Zentralkomitees der Kulturverbände am 22.5.1969] (Kozel) 26.5.1969, 4-18, hier 2.

<sup>46</sup> NA, A ÚV KSČ, 07/31, sv. 2, a. j. 30. Stručná informace o besedě tajemníka Byra ÚV KSČ J. Kozla s některými představiteli kulturní fronty dne 2.4.1969 [Kurze Information über das Gespräch des Sekretärs des ZK-Büros der KP Tsch J. Kozel mit einigen Vertretern der Kulturfrente am 2.4.1969] (O. Maivald) o. D., Bl. 11-12. – NA, A ÚV KSČ, 07/31, sv. 2, a. j. 30. Stručná informace o schůzce předsednictev uměleckých svazů dne 9.4.1969 [Kurze Information über die Versammlung der Präsidien der Künstlerverbände am 9.4.1969] 10.4.1969, Bl. 11-14. – LA PNP, f. SČSS. Dopis českých akademiků a českých národních umělců Ludvíku Svobodovi [Brief tschechischer Akademiker und tschechischer Nationalkünstler an Ludvík Svoboda] 10.4.1969. – *Ebenda*: Kulturní fronta a krize české společnosti. Stanovisko Koordináčního výboru tvůrčích svazů ke dni 21.4.1969 [Die Kulturfrente und die Krise der tschechischen Gesellschaft. Standpunkt des Koordinierungsausschusses der Künstlerverbände zum 21.4.1969] o. D.

und aus der Beschränkung der Meinungsfreiheit auf eine allgemeine Bedrohung der Menschenrechte in der Tschechoslowakei schlossen. Einer der Sätze in der Abschlusspassage der von Václav Havel mitverfassten Resolution brachte die empfundene Ohnmacht deutlich zum Ausdruck. Hier hieß es: „Wir können zwar zum Schweigen gebracht werden. Wir können aber niemals dazu gezwungen werden, etwas auszusprechen, was wir nicht denken.“<sup>47</sup>

Die Protestveranstaltung des KVTŠ, die nur wenige Tage vor dem ZK-Plenum der KPTŠch stattfand, war zugleich seine letzte.<sup>48</sup> Die zitierte Resolution wurde von keinem Presseorgan mehr veröffentlicht.

Der neue Parteichef Husák kündigte in Anspielung auf diese Versammlung auf dem bereits erwähnten ZK-Plenum Ende Mai 1969 an, einen „entschiedenen Kampf“ gegen alle führen zu wollen, die sich in einen Konflikt mit der Partei und der Nationalen Front begeben hätten und damit „destruktiv“ auf das politische Leben wirken würden. Zugleich hielt er aber an einem Kurs fest, der zwischen Drohungen und Beschwichtigungsversuchen oszillierte und plädierte in der so genannten „Realisierungsrichtlinie“ des ZK-Plenums für einen „vorsichtigen“ Umgang mit der „künstlerischen Intelligenz“.<sup>49</sup> Ähnlich ambivalent äußerte sich das Büro des ZK der KPTŠch zur Leitung der Parteiarbeit in den böhmischen Ländern, das im Anschluss an das November-Plenum des ZK der KPTŠch 1968 als zentrales „Normalisierungsorgan“ der Partei neu geschaffen worden war, in seiner Grußadresse an den Gründungskongress des Verbandes tschechischer Schriftsteller (SČS) im Juni 1969.<sup>50</sup> Entgegen der „sozialistischen Tradition“ blieb die Politprominenz

<sup>47</sup> Provolání českých umělců, vědců, publicistů a kulturních pracovníků [Aufruf tschechischer Künstler, Wissenschaftler, Publizisten und Kulturarbeiter]. In: Ústřední výbory tvůrčích svazů, svazu vědeckých pracovníků a českého svazu umění a kultury. Materiály ze společného zasedání ústředního výboru, 22. května 1969. [Zentralkomitees der Kulturverbände, des Verbandes wissenschaftlicher Arbeiter und des tschechischen Verbandes der Kunst und Kultur. Materialien der gemeinsamen Versammlung der Zentralkomitees, 22. Mai 1969] o. S. Das inoffizielle Heft ist u. a. in der Bibliothek des Instituts für tschechische Literatur der Akademie der Wissenschaften in Prag, im Folg. Knihovna ÚČL, zugänglich. Die Abschlussklärung ist ebenfalls abgedruckt in: *Pecka/Belda/Hoppe*: Občanská společnost sv. 2, 359 f., hier 359 (vgl. Anm. 30).

<sup>48</sup> In den Verbandsprotokollen der Führungsgremien des SČSS, die im Anschluss an das Treffen des KVTŠ eine Unterschriftenaktion unter den Mitgliedern initiierten, finden sich keine näheren Hinweise zum Ende des KVTŠ. Das ZK des SČSS (č. č.) erwähnte ihn zum letzten Mal Anfang Juni im Zusammenhang mit einem gemeinsamen Brief aller Komitees der Künstlerverbände an die Partei- und Staatsorgane, in dem sie an der Legalität des KVTŠ festhielten. LA PNP, f. SČSS. ÚV SČSS (č. č.), 17. schůze [17. Sitzung] 5.6.1969. – In der Sekundärliteratur bleiben die Hintergründe ebenfalls im Dunkeln. Vgl. *Cysařová*: Koordinační výbor 38–40 (vgl. Anm. 2). – *Jechová*: K historii KVTŠ 114 f. (vgl. Anm. 4).

<sup>49</sup> Realizační směrnice květnového pléna ÚV KSČ pro další postup strany v příštím období. [Die Realisierungsrichtlinie des Mai-Plenums des ZK der KPTŠch für die weitere Vorgehensweise der Partei in der nächsten Zeit]. Abgedruckt in: *Otáhal* u. a.: Svědectví o duchovním útlaku 119–129, hier 124 (vgl. Anm. 4).

<sup>50</sup> Knihovna ÚČL. Dopis Byra ÚV KSČ pro řízení stranické práce v českých zemích [Brief des Büro des ZK der KPTŠch für die Lenkung der Parteiarbeit in den böhmischen Ländern]. In: Bulletin SČS č. 1 (červen 1969) 26–28. – Ebenfalls abgedruckt in: *Tvář* 4 (1969) 5, Příloha, I–XVI, hier X.

dem tschechischen Schriftstellerkongress fern. Die fast zeitgleich abgehaltenen Kongresse in Prag und Bratislava fanden aus politischer Rücksichtnahme und wegen zunehmender gegenseitiger Überwerfung mehr als ein Jahr später statt, als ursprünglich geplant. Nun entstanden im Zuge der gesamtstaatlichen Föderalisierungspolitik ein tschechischer und ein slowakischer Schriftstellerverband, ohne dass die Frage einer übergreifenden Dachorganisation zuvor geklärt worden wäre. Der Gründungskongress des tschechischen Schriftstellerverbandes, dessen Abgeordnete Jaroslav Seifert zum neuen Vorsitzenden wählten, konnte die Wirkung früherer Schriftstellerkongresse nicht annähernd erreichen. Seifert betonte den Arbeitscharakter der Veranstaltung und plädierte für eine Rückbesinnung der Schriftsteller auf ihre eigentliche Aufgabe – auf die Kunst und ihre ästhetischen Prinzipien. Von der Rolle der Schriftsteller als „Gewissen der Nation“, die er früher betont hatte, war nun nicht mehr die Rede. Seiferts Auftreten zeugte, nicht anders als die Beiträge der anderen Redner, von einer tiefen Verunsicherung und Resignation der Schriftsteller, die sich nicht dazu durchringen konnten, noch einmal politisch aktiv zu werden.<sup>51</sup> Von diesem Kongress, dem letzten größeren Auftritt des mehr als 500 Mitglieder umfassenden Verbandes, gingen keine nennenswerten Impulse mehr auf die Gesellschaft aus. Doch zeichneten sich im Vorfeld des ersten Jahrestags der militärischen Intervention landesweite Proteste in der Bevölkerung ab.

Die Kulturfunktionäre von Partei, Nationaler Front und Regierung schätzten die Lage in den so genannten geistig-schöpferischen Verbänden im Sommer 1969 als „kompliziert“ und „unzugänglich“ ein. Trotz des von ihnen erhofften und auch eingetretenen Rückgangs des öffentlichen Engagements der Schriftsteller, Künstler und Wissenschaftler kritisierten die Funktionäre nicht zuletzt den tschechischen Schriftstellerverband und seine Periodika wegen der mangelnden Bereitschaft, aktiv an der „Normalisierungspolitik“ mitzuwirken.<sup>52</sup> Anscheinend von der Zensurbehörde unbeachtet erschien im Juni 1969 erstmals und nach jahrelangen Verhandlungen mit der Verbandsspitze die Zeitschrift „Analogon“ der surrealistischen Autorengruppe um Vratislav Effenberger zum Thema „Die Krise des Bewusstseins“.<sup>53</sup> Sogleich setzte

<sup>51</sup> Knihovna ÚČL. Projev národního umělce Jaroslava Seiferta. In: Bulletin SČS č. 1 (červen 1969) 8–10. – Die Kongressdokumente sind auszugsweise erschienen in: Tvář 4 (1969) 5, Příloha I–XVI.

<sup>52</sup> NA, A KSČ, f. 02/7, a. j. 27, b. 21. Byro ÚV KSČ pro řízení stranické práce v českých zemích, Informace o situaci v Národní frontě ČSR a některých společenských organizací po květnovém plénu ÚV KSČ [Büro des ZK der KPTsch für die Lenkung der Parteiarbeit in den böhmischen Ländern, Information über die Situation in der Nationalen Front der ČSR und einiger gesellschaftlicher Organisationen nach dem Mai-Plenum des ZK der KPTsch] (Korčák/Průša) 23.6.1969. – Auch in: Pecka, Jindřich/Belda, Josef/Hoppe, Jiří: Občanská společnost 1967–1970. Sv. 1: Emancipační hnutí uvnitř Národní fronty [Bürgergesellschaft 1967–1970. Bd. 1: Emanzipationsbewegungen innerhalb der Nationalen Front]. Brno 1995, 89 (Prameny k dějinám Československé krize v letech 1967–1970 2/1). – NA, A ÚV KSČ, f. 07/31, sv. 1, a. j. 18 b. Byro ÚV, k bodu 18: Současná politická situace a nejbližší úkoly strany v oblasti kultury [Das Büro des ZK, zu Punkt 18: Die gegenwärtige politische Situation und die künftigen Aufgaben der Partei auf dem Gebiet der Kultur] (Kozel) 26.6.1969, 15–34. – LA PNP, f. SČSS. M. Brůžek an Předsednictvo SČS, 22.7.1969.

<sup>53</sup> „Analogon“ war nach „Tvář“ das zweite vom Verband tolerierte Zeitschriftenprojekt einer z.T. außerhalb des Verbandes stehender Autorengruppe. Siehe: Analogon 1 (1969) 1.

das tschechische Amt für Presse und Information den SČS mit einer Serie von Verwarnungen und Forderungen unter Druck. Der SČS verzichtete Ende Juli auf die Wiederherausgabe der verbotenen Zeitschrift „Plamen“ und bemühte sich vergeblich um die Neugründung einer Wochenzeitung. Zur gleichen Zeit trat Václav Havel wegen interner Auseinandersetzungen als Redaktionsleiter der Zeitschrift „Tvář“ zurück.<sup>54</sup>

Das Schweigen der Schriftsteller ging auch auf ihre wachsende Verunsicherung zurück, die nicht zuletzt durch die seit April 1969 laufenden Hetzkampagnen in Rundfunk, Fernsehen und Presse genährt wurde. Neben dem „Rudé právo“ gab jetzt vor allem die im Juni wiedergeschaffene Wochenzeitung „Tvorba“ (Das Schaffen) den Ton an, die in den 1950er Jahren das Sprachrohr der stalinistischen Kunst- und Kulturpolitik gewesen war. Neuer Chefredakteur der „Tvorba“ wurde der Literaturwissenschaftler und Ideologe Jiří Hájek, der zwischen 1959 und 1968 an der Spitze der nun verbotenen SČSS-Monatszeitschrift „Plamen“ gestanden hatte und im Frühjahr 1968 durch Proteste von Verbandsmitgliedern zum Rücktritt gezwungen worden war. Prominente und weniger prominente Intellektuelle und Schriftsteller wurden öffentlich als politische Emissäre tschechischer Emigranten und kapitalistischer Regierungen diffamiert. Dieses sich in den Medien immer wieder wiederholende Muster hatte sich in der Propaganda lange vor 1968 eingeschliffen und war jederzeit erneut abrufbar.<sup>55</sup> Einen ihrer Höhepunkte fanden die derart inszenierten Medienkampagnen am ersten Jahrestag der Intervention: Die Tageszeitungen „Rudé právo“ und „Mladá fronta“ (Junge Front) brachten am 21. August 1969, als bereits mehrere Tage gewalttätige Auseinandersetzungen zwischen Polizei und Demonstranten im Gange waren, auf ihren Titelseiten Photos eines Empfangs von Künstlern und Wissenschaftlern bei Gustáv Husák, Ludvík Svoboda und Evžen Erban. Dieses Treffen sollte, nachdem sich die politische Führung monatelang von der kulturellen Elite distanziert hatte, erneut Nähe demonstrieren und ließ sich besonders gut für die Inszenierung von Ruhe und Ordnung am ersten Jahrestag instrumentalisieren. „Rudé právo“ bildete Jaroslav Seifert und Gustáv Husák ab, die sich lachend die Hände schüttelten. „Mladá fronta“ brachte ein Photo des Vorsitzenden des Komponistenverbandes, Eugen Suchon.<sup>56</sup> Auf Seite drei präsentierte „Rudé právo“ eine „Glosse“ mit dem Titel „Opilec“ (Der Trinker), die sich unter anderem namentlich gegen Ludvík Vaculík und Pavel Kohout richtete.<sup>57</sup> Die Ent-

<sup>54</sup> LA PNP, f. SČSS. ČÚTI (Havlín) an SČSS, 11.6.1969 („Sešity“ betreffend). – ČÚTI (Dibelík) an SČSS, 4.7.1969 („Tvář“ betreffend). – SČSS (J. Brabec/K. Kosík) an ČÚTI, 30.7.1969 („Plamen“ betreffend) sowie Předsednictvo výboru SČS, 1. schůze [1. Sitzung] 27.6.1969. – Knihovna UČL. Bulletin SČS č. 2 (červenec/Juli 1969) 35. – Špirit, Michael: Tvář. Pokus o historickou rekonstrukci [Tvář. Versuch einer historischen Rekonstruktion]. In: Ders. (Hg.): Tvář. Praha 1995, 671-735, hier 723-725.

<sup>55</sup> Tvorba č. 1. (Sonderausgabe 25.6.1969) und č. 2. (Sonderausgabe 30.7.1969) mit ihrer jeweiligen Beilage Svědectví o „Svědectví“ [Zeugnis über „Svědectví“]. – Zum Svědectví-Prozess von 1967 *ebenda* 1-16.

<sup>56</sup> RP, 21.8.1969, 1. – Mladá fronta, 21.8.1969, 1. – *Tůma*, Oldřich: Ein Jahr danach: das Ende des Prager Frühlings im August 1969. In: ZfG 46 (1998) 8, 720-732, hier 727.

<sup>57</sup> *Hadinec*, M.: Opilec. In: RP, 22.8.1969, 3. – Im Sommer 1969 erschienen in der gesamt-

gegensetzung, mit der die Propagandamaschine arbeitete, zeigte sich hier besonders deutlich: Auf der einen Seite wurden „Normalität“, Ruhe und Ordnung vermittelt, auf der anderen lauerten Verbrechen und Asozialität.<sup>58</sup> Seit dem Wechsel an der Parteispitze im April 1969 hatte sich der Ton in der Presse kontinuierlich verschärft und einen Wandel im Umgang der Politiker mit den Repräsentanten des kulturellen Lebens angezeigt.

*„Sozialistische Kulturpolitik“ ohne Künstlerverbände? Die Durchsetzung der „Normalisierung“ in der Kultur und das lautlose Ende des Schriftstellerverbandes*

Die politischen Symbolfiguren des „Prager Frühlings“, Präsident Ludvík Svoboda, Regierungspräsident Oldřich Černík und Alexander Dubček – nunmehr noch in der Funktion des Vorsitzenden der Föderativen Versammlung –, antworteten auf die Massendemonstrationen vom 20. und 21. August 1969 mit der Unterzeichnung der vom Präsidium der KPTsch angeordneten Ausnahme Gesetze. Obwohl diese Strafgesetze als „Vorübergehende Maßnahmen“ betitelt waren, blieben sie bis Ende 1989 in Kraft. Sie enthielten unter anderem die Einführung von Sonderstrafen beziehungsweise eine Erhöhung des Strafmaßes bei Vergehen gegen die „öffentliche Ordnung“, eine Vereinfachung der Strafverfahrensordnung sowie die Möglichkeit fristloser Arbeitsentlassungen, Schulausschlüsse und Auflösungen freiwilliger Organisationen.<sup>59</sup> Bspitzelung und Verhöre durch die Staatssicherheit kehrten in den Alltag einiger Schriftsteller zurück. So waren z. B. Václav Havel und Ludvík Vaculík erneut in das Visier der StB geraten, nachdem sie anlässlich des ersten Jahrestags der Intervention gemeinsam mit sechs weiteren Persönlichkeiten aus Sport, Kultur und Wissenschaft einen letzten halböffentlichen Protestversuch unternommen hatten. Sie hatten die von Vaculík formulierte Petition der „Zehn Punkte“ – eine ethisch, ausdrücklich nicht politisch motivierte Kritik an der „Normalisierungspolitik“ – an wichtige Partei- und Staatsämter geschickt.<sup>60</sup> Vor massiven Verhaftungswellen scheuten die Machthaber jedoch zurück: Der im September 1970 gegen Vaculík,

staatlichen wie in der regionalen Presse mehrere Artikel, die Schriftsteller diffamierten, die hier aber nicht alle erwähnt werden können. Vgl. hierzu auch einen Beschwerdebrief der Verbandsführung des SČS an „Rudé právo“: A ÚSD, f. SČSS. Seifert/Brabec an die Redaktion des RP, 3.9.1969.

<sup>58</sup> *Tůma*: Ein Jahr danach 727 f. (vgl. Anm. 56).

<sup>59</sup> Sb. č. 99/1969. Zákonné opatření předsednictva Federálního shromáždění ze dne 22. srpna 1969 o některých přechodných opatřeních nutných k upevnění a ochraně veřejného pořádku [Gesetzliche Maßnahmen des Präsidiums der Föderativen Versammlung vom 22. August 1969 über einige vorübergehende Maßnahmen zur Festigung und zum Schutz der öffentlichen Ordnung] 22.8.1969. – *Tůma*, Oldřich: „Normalizace“ und Repression in der Tschechoslowakei 1968–1989. In: Boyer, Christoph/Skyba, Peter (Hgg.): Repression und Wohlstandsversprechen. Zur Stabilisierung von Parteiherrschaft in der DDR und der ČSSR. Dresden 1999, 129–140, hier 135.

<sup>60</sup> Deset bodů adresovaných federální vládě, Federálnímu shromáždění ČSSR, České národní radě, vládě České socialistické republiky a ÚV KSČ [Zehn Punkte adressiert an die Bundesregierung, die Föderative Versammlung der ČSSR, den Tschechischen Nationalrat, die Regierung der Tschechischen Sozialistischen Republik und an das ZK der KPTsch]. In: *Vaculík*: Nepaměti 129–134 (vgl. Anm. 1). Sowie in: *Pecka/Prečan* (Hgg.): Proměny 282–289 (vgl. Anm. 4).



Havel und weitere Unterzeichner der Zehn-Punkte-Petition angesetzt Prozess vor dem Prager Stadtgericht verlief im Sande. Andere, ebenfalls politisch motivierte Strafverfahren gegen Schriftsteller endeten zu dieser Zeit mit vergleichsweise moderaten Urteilen: Im Herbst 1969 war der Publizist und Schriftsteller Ota Filip, damals Angestellter eines Verlags in Ostrava (Ostrau), verhaftet und wegen „Unterwanderung der Republik“ zu 18 Monaten Haft verurteilt worden. Filip kam aber in der zweiten Jahreshälfte 1970 wieder frei. Ebenso wurde der Prozess gegen Jiří Gruša, einen der jüngeren Verbandsautoren und Mitbegründer der Zeitschriften „Tvář“ und „Sešity pro literaturu a diskusi“ (Hefte für Literatur und Diskussion), der Ende 1969 mit der Anklage wegen „pornographischen Schrifttums“ eröffnet worden war, im Frühjahr 1970 wieder eingestellt.<sup>61</sup>

Auf dem September-Plenum des ZK der KPTsch 1969, das zusammen mit dem nachfolgenden Plenum im Januar 1970 die Grundlagen für die „Massensäuberungen“ in den Partei- und Staatsämtern schuf, blieb Parteichef Husák vorsichtig in seinen Äußerungen gegenüber den Künstlern und warb verbal um ihre Teilnahme an der „Konsolidierungspolitik“.<sup>62</sup> Ähnlich verhalten klangen – in der Hoffnung, einige Repräsentanten des kulturellen Lebens für den neuen Kurs gewinnen zu können – zunächst auch die Presseäußerungen des Kulturministers Miloslav Brůžek, der im Juli 1969 den Reformkommunisten Miroslav Galuška ersetzt hatte.<sup>63</sup> Parallel wurden jedoch die verbalen Angriffe auf einzelne Schriftsteller und Intellektuelle insbesondere in der Zeitschrift „Tvorba“ fortgesetzt. Die Kampagne gegen die „rechten Opportunisten“, wie die Akteure des „Prager Frühlings“ nach dem August 1969 von der Propaganda immer häufiger bezeichnet wurden, traf nicht immer auf volle Zustimmung im Staats- und Parteiapparat. So kritisierte z.B. Jaroslav Kozel, der im Büro des ZK der KPTsch für ideologische Fragen zuständig war, diese Angriffe in einer Presseanalyse als ungeschickt und im Vergleich mit der slowakischen Presse als zu wenig besonnen.<sup>64</sup> Trotz interner Kritik setzte der ČÚTI seine Sanktionen gegen-

<sup>61</sup> Im Archiv des SCSS ließ sich bisher zu den genannten Fällen nur ein Dokument finden. LA PNP, f. SCSS. Filip an Seifert, 16. 11. 1970. In diesem Brief bedankt sich Filip bei Seifert für die ihm und seiner Familie während seiner Haft gewährte moralische Unterstützung. Zum Prozess gegen die Signature der Zehn Punkte vgl. *Cubra*, Jaroslav: Trestní represe odpůrců režimu v letech 1969-1972 [Die Strafverfolgung der Regimegegner 1969-1972]. Praha 1997, XX. – *Vaculík*: Nepaměti 51-61 (vgl. Anm. 1).

<sup>62</sup> *Husák*, Gustáv: Jedna strana, jedna politika, jedno vedení, jedna kázeň. Ze závěrečného slova na plenárním zasedání ÚV KSČ 26. 9. 1969 [Eine Partei, eine Politik, eine Führung, eine Disziplin. Aus dem Abschlusswort der Plenarsitzung des ZK der KPTsch am 26. 9. 1969]. In: *Ders.*: Projevy a stati. Duben 1969-leden 1970 [Reden und Aufsätze. April 1969-Januar 1970]. Praha 1970, 294.

<sup>63</sup> *Kultura je vyslancem země. Na otázky Tvorby odpovídá M. Brůžek* [Die Kultur ist der Botschafter des Landes. Auf die Fragen der Tvorba antwortet M. Brůžek]. In: *Tvorba* č. 3 (17. 9. 1969) 10. – Vgl. *Brůžek*, Miloslav: Kultura se nejen smí, ale musí se řídit [Die Kultur darf nicht nur, sondern muss gelenkt werden]. In: RP, 20. 9. 1969, 3.

<sup>64</sup> NA, A ÚV KSČ, f. 07/31 (Büro Kozel) sv. 1, a. j. 5. Poznámky k ideovému působení tisku po zářijovém plénu ÚV KSČ [Anmerkungen zur ideologischen Einflussnahme der Presse nach dem September-Plenum des ZK der KPTsch] 2. 11. 1969, Bl. 9-14. – Ende September begann in der Wochenzeitung „Tvorba“ eine Serie von „Glossen“ unterzeichnet mit dem Pseudonym „Kramerius“. Der Chefredakteur der „Tvorba“, Jiří Hájek, äußerte sich eben-

über der Verbandspresse nach bekanntem Muster fort und veranlasste im September beziehungsweise November die Einstellung der Zeitschriften „Tvář“ und „Sešity pro mladou literaturu“ (Hefte für junge Literatur). Begründet wurde dieser Schritt mit dem Pressegesetz von 1966 sowie mit den „Vorübergehenden Maßnahmen“ vom September 1968. Nach einem Leitungswechsel Ende 1969 entzog der ČÚTI außerdem der surrealistisch orientierten Zeitschrift „Analogon“ die Zulassung.<sup>65</sup> Damit verfügte der SČS nur noch über zwei Zeitschriften, „Host do domu“ (Gast ins Haus) und „Orientace“ (Orientierung), an deren Redaktionen die Verbandsführung nun appellierte, sie für die Mitarbeiter der eingestellten Zeitschriften zu öffnen. Denn mit jedem Periodikum, das nicht mehr erscheinen konnte, entfiel eine weitere Publikationsmöglichkeit und Einnahmequelle für die Schriftsteller. Die Führung des SČS legte beim tschechischen Amt für Presse und Information Einspruch gegen alle Verbote ein. Doch wie schon im Frühjahr zuvor erwiesen sich alle Proteste als wirkungslos. Die Hoffnung auf Zulassung einer neuen Wochenzeitung „Literární týdeník“ (Literarische Wochenzeitung) und einer neuen Zeitschrift „Prostor“ (Raum) sowie – nach einer gewissen Reorganisation – auf die Wiedenzulassung von „Plamen“ und „Tvář“ war ebenso ohne Aussicht auf Erfolg. Als offizielle Begründung für die Ablehnung wurde dem SČS mitgeteilt, der Zensurbehörde ginge das Entgegenkommen des Verbandes in den überarbeiteten Zeitschriftenkonzepten noch nicht weit genug.<sup>66</sup> Doch der eigentliche Grund lag wohl eher darin, dass die Zensurbehörde, entsprechend der Isolationspolitik, die die Partei und die Regierung gegenüber den Verbänden seit dem November 1969 verfolgte, kein Interesse mehr daran hatte, diesen die Herausgabe neuer Periodika zu gestatten.

---

falls in mehreren Artikeln zur Kulturpolitik, die mit Seitenhieben gegen die Schriftstellerorganisation gespickt waren.

<sup>65</sup> Der bisherige Vorsitzende des Tschechischen Amtes für Presse und Information, Havlín, wechselte als stellvertretender Minister ins Schulministerium, wo er 1971 auch den Ministerposten übernahm. Ihm folgte im Amt des ČÚTI-Vorsitzenden Vlastimil Neubauer. Zu den Einstellungsverfahren der genannten Zeitschriften vgl. zu „Tvář“: LA PNP, f. SČSS. ČÚTI (Švach) an SČS, 17.9.1969. Der ČÚTI teilte in zwei Briefen vom 17.9. dem Verband mit, dass „Tvář“ wegen eines Artikels von Emanuel Mandler eine Geldstrafe in Höhe von 10 000 Kčs zu zahlen habe und „vorübergehend“ eingestellt werde. – Zu „Sešity“: LA PNP, f. SČSS. ČÚTI (Švach) an SČS, Rozhodnutí [Beschluss] 17.10.1969. – ČÚTI (Roháč) an SČS, Rozhodnutí [Beschluss] 13.11.1969. – Zur Bestätigung der Entscheidung vom 13.11.1969 vgl. *ebenda* ČÚTI (Havlín) an SČS (Ptáčník), 8.12.1969. – Zu „Analogon“: *Ebenda* ČÚTI (Švach) an SČS [sic], Rozhodnutí [Beschluss] 10.1.1970.

<sup>66</sup> Zum Problem der Verbandspresse vgl. LA PNP, f. SČSS. Výbor SČS, 4. schůze [4. Sitzung] 25.9.1969. – Knihovna ÚČL. Bulletin SČS č. 3 (říjen 1969) 8 f. – LA PNP, f. SČSS. Předsednictvo výboru SČS, 9. schůze [9. Sitzung] 14.11.1969. – Knihovna ÚČL. Bulletin SČS č. 4 (prosinec/Dezember 1969) 7. – LA PNP, f. SČSS. Návrh na zřízení revue pro literaturu a umění Prostor [Vorschlag zur Gründung einer Zeitschrift für Literatur und Kunst Prostor] o. D. – Návrh na rekonstrukci redakční rady časopisu Tvář [Vorschlag zur Wiederherstellung des Redaktionsrates der Zeitschrift Tvář] 21.1.1970. – Im Fall von „Tvář“ kam erschwerend hinzu, dass der Großteil der Redaktion nicht dem Verband angehörte. Vermutlich gab es Versuche der Pressekommission des SČS, auf Drängen des Redaktionsleiters von „Tvář“, Hejda, einigen Mitarbeitern für eine bessere existenzielle Absicherung eine Mitgliedschaft anzubieten.

Damit war die „Schonfrist“ für die Künstlerverbände, und insbesondere für den Schriftstellerverband, der aus der Sicht der Machthaber neben dem Filmverband der widerspenstigste unter den Künstlerverbänden war, vorüber. Auf einem Treffen mit einigen parteitreuen Vertretern aus Kunst und Wissenschaft erklärte Kulturminister Brůžek am 7. November 1969 offiziell den Abbruch der Kontakte zu den Künstlerverbänden und verkündete eine „sozialistische Kulturpolitik ohne Künstlerverbände, aber mit schöpferisch Tätigen“. <sup>67</sup> Eingeleitet werden sollte diese neue Vorgehensweise mit einem Bündel von Maßnahmen, die den Kulturfonds, die Auslandsbeziehungen und die Editions politik der Verbände betreffen sollten. Entgegen der Berichterstattung in „Rudé právo“ und „Tvorba“ war das Treffen ein Misserfolg. Das Gleiche galt auch für die von führenden kulturpolitischen Funktionären – unter anderem Brůžek, Holan und Kozel – organisierte Kulturkonferenz, die Anfang Dezember 1969 stattfand. Die kulturpolitischen Funktionäre des ZK-Büros attestierte dem Kulturministerium rückblickend eine zu lasch geführte Medienkampagne. <sup>68</sup> In den Reihen der kulturellen Prominenz blieb die erhoffte aktive Unterstützung der „Normalisierungspolitik“ aus. Nicht ein einziger renommierter Schriftsteller oder Künstler nahm an den beiden Veranstaltungen, der nachfolgenden Unterschriftenaktion oder an dem Empfang ausgewählter Vertreter der Kultur bei Parteichef Husák teil. <sup>69</sup>

<sup>67</sup> Socialistická kultura bez uměleckých svazů, ale s tvůrci. Přijato stanovisko kulturních pracovníků [Sozialistische Kultur ohne Künstlerverbände, aber mit schöpferisch Tätigen. Der von den Kulturarbeitern angenommene Standpunkt] 7.11.1969. In: RP, 8.11.1969, 1.

<sup>68</sup> NA, A ÚV KSČ, f. 07/31, sv. 2, a. j. 23. Subjektivní hodnocení akce MK – podpisy a konference [Subjektive Einschätzung der Aktion des Kulturministeriums – Unterschriften und Konferenz] (O. Maivald), 7.1.1970, Bl. 43-44. – Zur Kulturkonferenz im Dezember 1969: Konference kulturních pracovníků ČSR [Die Konferenz der Kulturarbeiter in der ČSR]. In: RP, 9.12.1969, 1, 3. – O současných úkolech české kultury. Projev ministra kultury ČSR Miloslava Brůžka na celostátní konferenci o kultuře dne 8. prosince 1969 [Über die gegenwärtigen Aufgaben der tschechischen Kultur. Rede des Kulturministers der ČSR Miloslav Brůžek auf der gesamtstaatlichen Kulturkonferenz am 8. Dezember 1969]. Praha 1969. – In Vorbereitung der Kulturkonferenz meldete sich Brůžek mehrmals in der Presse zu Wort. Brůžek, Miloslav: O rozkladu státního řízení kulturní politiky [Über den Verfall der staatlichen Lenkung der Kulturpolitik]. In: Tvorba č. 12 (19.11.1969) 10 f. – Ders.: Kde jsou východiska? [Wo gibt es Auswege?]. In: Tvorba č. 13 (26.11.1969) 10 f. – Ders.: Tříbení na kulturní frontě. Politické aspekty současného hnutí české tvůrčí inteligence [Die Läuterung in der Kulturfront. Politische Aspekte der gegenwärtigen Bewegung der tschechischen schöpferischen Intelligenz]. In: RP, 29.11.1969, 3.

<sup>69</sup> Zur offiziell-ideologischen Nachbereitung des November-Treffens vgl. Hájek, Jiří: Strana a umění [Partei und Kunst]. In: Tvorba č. 13 (26.11.1969) 1, 4. – Zu der zum Teil manipulierte Unterschriftenaktion vgl. o. g. Artikel in „Rudé právo“ vom 8.11.1969 und die zwischen 14.11. und 22.11. ebenfalls im RP erschienenen Berichte sowie Knižovna ÚČL. Bulletin SČS, č. 4 (prosinec 1969) 20-22. – Aus den Reihen des SČS unterschrieben laut „Rudé právo“ u. a. die orthodoxen Kommunisten Josef Rybák, Ladislav Štoll, Jiří Taufer und Ivan Skála. – Zu dem Empfang bei Gustáv Husák: Krystalizace vědomí a svědomí uzrává. Významní představitelé české kultury přijati soudruhem Gustávem Husákem [Die Kristallisierung des Bewusstseins und das langsam reifende Gewissen. Bekannte Vertreter der tschechischen Kultur wurden vom Genossen Gustáv Husák empfangen]. In: RP, 13.12.1969, 1.

Der von Brůžek angekündigte Maßnahmenkatalog nahm im November und Dezember 1969 allmählich Gestalt an: In Zusammenarbeit mit den Führungsspitzen des Kulturministeriums und der Nationalen Front leitete das ZK-Büro der KPTsch einen Entrechtungsprozess der Künstlerverbände ein, der diese isolieren und schließlich „liquidieren“ sollte. Das Ziel war, den Einfluss der so genannten rechten, opportunistischen und antisozialistischen Kräfte innerhalb der Verbände zu verringern und zugleich einzelne „Kulturschaffende“ und Künstler gezielt anzuwerben. Während das ZK-Büro der KPTsch die Entrechtung der Künstlerverbände überwachte, waren die Funktionäre des Kulturministeriums und der Nationalen Front die Ausführenden der praktischen „Normalisierungsarbeit“: Anfang November entzog das Kulturministerium dem Verband die Reisepassbevollmächtigung und die Möglichkeit, über Devisen zu verfügen, und damit weitgehende Rechte, die der Verband seit 1956 besessen hatte. In der Folge mussten alle Reisen beim Kulturministerium beantragt werden, welches den Verbandsmitgliedern umgehend sämtliche noch für 1969 geplanten privaten wie dienstlichen Reisen ins kapitalistische Ausland sowie nach Jugoslawien verbot.<sup>70</sup> Das Präsidium des ZK der KPTsch verabschiedete am 20. November 1969 sodann eine Regierungsvorgabe zur Rezentralisierung der Kulturfonds (Literaturfonds, Musikfonds etc.), die nach erfolgtem Regierungsbeschluss im Januar 1970 in Kraft trat. Ferner gewann das Kulturministerium die volle Entscheidungsgewalt über die personelle Besetzung der Fondsadministration wieder, bei der die Künstlerverbände seit Mitte der 1960er Jahre ein beträchtliches Mitspracherecht gehabt hatten. Auch über die finanzielle Unterstützung von Verlagen und Zeitschriften, die Verteilung von Krediten, Stipendien und über andere materielle Zuwendungen an einzelne Künstler und ihre Familien hatten künftig dem Kulturministerium verantwortliche Kader nach strengen ideologischen Kriterien zu entscheiden.<sup>71</sup> So drehte das Kulturministerium mit Hilfe des

<sup>70</sup> LA PNP, f. SČSS. Ministerstvo kultury an SČS, 12.11.1969. – Výbor SČS, 6. schůze [6. Sitzung] 6.11.1969.

<sup>71</sup> NA, A ÚV KSČ, f. 02/1, sv. 110, a. j. 181, b. 20. PÚV, Usnesení 151. schůze, k bodu 20: Změna vládní vyhlášky č. 2/1966 Sb. o kulturních fondech a koordinačním výboru kulturních fondů, a vládní vyhlášky č. 4/1966 Sb. o příspěvcích za užití volných děl literárních, vědeckých a uměleckých a o příspěvcích uživatelů děl [Beschluss der 151. Sitzung, zum Punkt 20: Änderung der Bekanntmachung der Regierung Nr. 2/1966 der Gesetzessammlung über die Kulturfonds und den Koordinierungsfonds der Kulturfonds sowie der Bekanntmachung der Regierung Nr. 4/1966 der Gesetzessammlung über die Beiträge für die Benutzung freier literarischer, wissenschaftlicher und künstlerischer Werke und über die Beiträge der Benutzer der Werke] (Černík/Brůžek/Válek) 20.11.1969, Bl. 1-9. – Zur Vorbereitung des Beschlusses vgl. NA/A ÚV KSČ, f. 02/1, sv. 109, a. j. 180, b. 12. PÚV KSČ, Usnesení 150. schůze, k bodu 12: Návrh na opatření, zesilující vliv státu/ministerstev kultury/na řízení kulturních fondů a využívání finančních prostředků k rozvoji socialistické kultury [Beschluss der 150. Sitzung, zum Punkt 12: Vorschlag für Maßnahmen, die die Einflussnahme des Staates/der Kulturministerien auf die Lenkung der Kulturfonds und die Ausnutzung der finanziellen Mittel zur Entwicklung der sozialistischen Kultur stärken] (Fojtík) 14.11.1969. – Vgl. außerdem Sb. č. 159/1969, Vládní nařízení ČSR o kulturních fondech, o příspěvcích příjemců autorských odměn a odměn výkonných umělců kulturním fondům, o příspěvcích za užití volných děl literárních, vědeckých a uměleckých a o příspěvcích uživatelů děl [Regierungsanweisung der ČSR über die Kulturfonds, über die

„normalisierten“ Literaturfonds dem politisch inopportunen SČS den wichtigsten Finanzhahn allmählich zu. Für Verbandsmitglieder und Nichtmitglieder, die aus politischen Gründen nicht akzeptabel erschienen, schwand damit im Lauf des Jahres 1970 die Chance auf finanzielle Unterstützung durch den Fonds.

Die Funktionäre des Zentralkomitees der Nationalen Front drängten ab Ende November auch darauf, die Zugehörigkeit der Künstlerverbände zur Nationalen Front zu klären. Offiziell entschieden wurde diese Frage jedoch erst im neuen Jahr, da im Dezember noch eine von der Propaganda gewaltig aufgebauschte Kulturkonferenz stattfand.<sup>72</sup> Anfang Januar 1970 schloss das Präsidium der Nationalen Front den Filmverband FITES aus seinen Reihen aus, was einem faktischen Verbot der Organisation gleichkam. Zudem erkannte das Gremium den übrigen Kulturverbänden die volle Existenzberechtigung ab und bezeichnete sie fortan als „vorbereitende Ausschüsse“ (přípravné výbory). Die Existenz dieser „Vorbereitungsausschüsse“ knüpfte das Präsidium an fünf beiläufig in Klammern erwähnte Bedingungen. So forderte sie:

[...] die kritische Umwertung der vergangenen Stellungnahmen, die öffentliche Annullierung der unrechten Resolutionen und Beschlüsse, die Distanzierung von den Exponenten der Rechten, einschließlich der politischen Emigration aus den Reihen der Verbände, de[n] Kaderumbau in den Verbandsführungen und die praktische und tatkräftige Unterstützung der Maßnahmen der Regierung und der NF im kulturellen Bereich.<sup>73</sup>

Die Nationale Front konnte ihre Vorstellungen von einer starken Position aus vorbringen, schließlich hatte das Innenministerium die Satzung des tschechischen Schriftstellerverbandes, die dieser bei seiner Gründung im Juni 1969 beschlossen hatte, bislang überhaupt nicht anerkannt.

---

Beiträge der Empfänger von Autorenlöhnen und von Löhnen der ausführenden Künstler durch den Kulturfonds, über die Beiträge für die Benutzung freier literarischer, wissenschaftlicher und künstlerischer Werke und über die Beiträge der Benutzer der Werke] (Kempný) 5.12.1969.

<sup>72</sup> Das ZK-Büro hielt die Funktionäre der Nationalen Front an, die beabsichtigten Maßnahmen zunächst nur als eine allgemeine Warnung an die Künstlerverbände auszusprechen. Vgl. hierzu NA, A ÚV KSČ, f. 02/7, sv. 15, a. j. 36, b. 21. Byro ÚV KSČ, Návrh komunistů z ústředního výboru Národní fronty ČSR na postup při řešení politické situace ve vedení tvůrčích svazů [Vorschlag der Kommunisten des Zentralkomitees der Nationalen Front der ČSR für die Vorgehensweise bei der Lösung der politischen Situation in den Führungen der schöpferischen Verbände] (J. Korčák) 27.11.1969. – Vgl. auch: Korčák, Josef: Politika činů pro vlast. Plenární zasedání ÚV NF ČSR k 25. Výročí osvobození Československa. Vážné slovo k postojům vedení některých tvůrčích svazů [Die Politik der Taten für das Vaterland. Die Plenarsitzung des ZK der Nationalen Front der ČSR zum 25. Jahrestag der Befreiung der Tschechoslowakei. Ein ernstes Wort zu den Positionen der Führungen einiger schöpferischer Verbände]. In: RP, 4.12.1969, 1 f.

<sup>73</sup> A ÚSD, f. SČSS. ÚV NF ČSR, Materiál na schůzi předsednictva ÚV NF ČSR dne 7. ledna 1970: Současná politická situace ve vedení uměleckých a tvůrčích svazů a návrhy na řešení neuspokojivých vztahů k politice NF ČSR [Material für die Sitzung des Präsidiums des ZK der NF ČSR am 7. Januar 1970: Die gegenwärtige politische Lage in den Führungen der Künstler- und der schöpferischen Verbände und Vorschläge zur Lösung der unbefriedigenden Beziehungen zur Politik der NF ČSR] (Vacík) 29.12.1969.



In den folgenden Monaten vollzog sich zwischen der Führung des Schriftstellerverbands, die das Verbot des Filmverbandes FITES vor Augen hatte, und der Nationalen Front ein Ringen um die Erfüllung dieser Auflagen, das der Schriftstellerverband nur verlieren konnte. Angesichts der seit November 1969 kontinuierlich gewachsenen Existenzbedrohung des Schriftstellerverbandes brachen in dessen Leitungsgremien und unter den Mitgliedern offenbar heftige Diskussionen darüber aus, wie die Verbandsführung reagieren sollte. Umstritten war vor allem die Konzessionsbereitschaft, zu der diese offensichtlich tendierte.<sup>74</sup> Seit September hatten der Vorsitzende Jaroslav Seifert und seine Stellvertreter Jiří Brabec und Karel Ptáčník in Briefen an hohe Repräsentanten von Partei, Regierung und Nationaler Front immer wieder einzelne Entscheidungen kritisiert, zugleich aber durch feine Modifizierungen ihrer Sprache auch Kompromissbereitschaft signalisiert.<sup>75</sup> So protestierte die Verbandsführung zwar in einem Schreiben an das Präsidium des ZK der Nationalen Front vehement gegen den Ausschluss des Filmverbandes, zugleich wandte sich Seifert aber mit einem Brief an Gustáv Husák, in dem er sich zu weiteren Zugeständnissen bereit zeigte. Er signalisierte vor allem, dass die Wahl eines neuen Verbandskomitees und die Verabschiedung neuer Statuten denkbar seien, in denen der Mitgliedsstatus der emigrierten Schriftsteller geregelt werden solle.<sup>76</sup> Im Februar ließ die Verbandsführung unter den Mitgliedern über diese „Konsolidierungsvorschläge“ abstimmen – eine knappe Mehrheit votierte für sie.<sup>77</sup> Die verzweifelten Versuche, den Verband über eine zumindest partielle Anpassung an die Vorstellungen der „Normalisierer“ zu retten, brachten jedoch keinen Erfolg. Den Akteuren von Partei, Kulturministerium und Nationaler Front gingen die Zugeständnisse der Leitung des SČS nicht weit genug, sie hielten an ihrem Plan fest, den Schriftstellerverband abzuwickeln, der ihrer Einschätzung nach der renitenteste aller Künstlerverbände war.

Das ZK-Büro teilte die Verbandsmitglieder unter ideologischen Gesichtspunkten in drei „Gruppen“ ein: Die erste Gruppe bezeichnete sie als die der „Parteitreuen“, wobei sie zugeben musste, dass diese Gruppe die kleinste war. In die zweite ordnete sie die ihrer Meinung nach „wirklichen Literaturschaffenden“ ein, die hauptsäch-

<sup>74</sup> Die Verbandsprotokolle liefern wenig Informationen zu internen Meinungsverschiedenheiten über die weitere Vorgehensweise der SČS-Führung. Vaculík schildert sie aus seiner Sicht in seinen Memoiren. *Vaculík: Nepaměti* 39–42 (vgl. Anm. 1).

<sup>75</sup> LA PNP, f. SČSS. SČS (Seifert/Ptáčník) an Husák, 16.12.1969, an Brůžek/Korčák/Kozel/Štrougal/Erban/u. a., 16.12.1969. – Zu den Briefen vor Dezember 1969: A ÚSD, f. SČSS. Seifert/Brabec an Husák und an Svoboda, 5.9.1969 und 2.10.1969. – Seifert an Husák, 15.10.1969. – Předsednictvo výboru SČS an Husák, 7.11.1969. – LA PNP, f. SČSS. Předsednictvo výboru SČS an Brůžek, 12.11.1969.

<sup>76</sup> A ÚSD, f. SČSS. Seifert an Husák, 9.1.1970. – LA PNP, f. SČSS. Předsednictvo výboru SČS (Seifert/Brabec/Ptáčník) an PÚV NF, o. D. Anlage in: Výbor SČS, 9. schůze [9. Sitzung] 15.1.1969.

<sup>77</sup> LA PNP, f. SČSS. Výbor SČS, 11. schůze [11. Sitzung] 19.2.1970, 2. – Vgl. auch A ÚSD, f. SČSS. Jiří Brabec, Úvod ke zprávě o činnosti SČS od jeho ustavujícího sjezdu v červnu 1969 [Einführung zum Tätigkeitsbericht des SČS seit seinem Gründungskongress im Juni 1969] o. D. (Es handelt sich hierbei wahrscheinlich um eine Anlage des Protokolls der 14. Sitzung des Komitees des SČS vom 25.6.1970, *ebenda*).

lich im Verlagswesen tätig seien und von denen noch ein Teil für die Parteilinie gewonnen werden könne. Die dritte beschrieb sie als

[...] die Gruppe um die jetzige Führung, die sich bemüht, an Rechten und Mitteln alles zu behalten, was geht, indem sie sich aus der gesellschaftlich-politischen Sphäre zurückzieht, ohne dabei aber ihre politischen Einstellungen und Aktionen rechtsoportunistischen und antisozialistischen Charakters zurechtzurücken, sie werden schweigen und auf eine ‚günstigere‘ Zeit warten, um wenigstens (ideell) dort fortzufahren, wo sie aufhörten.<sup>78</sup>

Im März 1970 zog das Büro des ZK der KPTsch eine erste Bilanz der Umsetzung seiner Beschlüsse zur Isolierung und Liquidierung der Verbände von Ende 1969 und zeigte sich unzufrieden.<sup>79</sup> Das Büro konstatierte, dass in der Kultur weiterhin „rechte Tendenzen“ virulent seien und machte vor allem das Kulturministerium und die Nationale Front für die mangelhafte Verwirklichung der Parteipolitik verantwortlich. Interne Konflikte wie z.B. der Rücktritt von Bürosekretär Jaroslav Kozel, der sein Amt vermutlich in Zusammenhang mit den Auseinandersetzungen darum niedergelegt hatte, ob bei der Vorgehensweise gegenüber den Verbänden eine langsame Abwicklung oder eine sofortige Auflösung vorzuziehen sei, fanden in dem Bericht keine Erwähnung.<sup>80</sup>

Wenn auch nicht im gewünschten Tempo, so ging der Entrechtungsprozess des Schriftstellerverbandes doch weiter: Unter Berufung auf ein Gesetz von 1949 entzog das Kulturministerium dem Verband die Verlegerrechte und unterstellte den Verbandsverlag „Československý spisovatel“ dem „normalisierten“ Literaturfonds, was eine „Säuberung“ des Verlags nach sich zog.<sup>81</sup> Das Präsidium der KPTsch hatte dem Kulturministerium die Absolution erteilt und begann umgehend mit einer groß angelegten Aktion gegen Bücher, die nicht in den sozialistischen Kanon der „Normalisierer“, sondern aus deren Sicht in die Sparte der „Schundliteratur“ (braková literatura) gehörten. Es ordnete an, politisch unerwünschte Bücher aus den Verlagsprogrammen zu nehmen beziehungsweise bereits gedruckte einzustampfen.<sup>82</sup> Für

<sup>78</sup> NA, A ÚV KSČ, f. 07/31 (Büro Kozel), sv. 2, a. j. 30. Poznámky k stanovení taktiky vůči uměleckým svazům [Anmerkungen zur Festlegung der Taktik gegenüber den Künstlerverbänden] o. D., Bl. 45-56, hier 52.

<sup>79</sup> NA, A ÚV KSČ, f. 02/7, sv. 21, a. j. 46. Byro ÚV KSČ, Politická situace v organizaci KSČ a aparátu ministerstva kultury ČSR [Die politische Situation in der Organisation der KPTsch und im Apparat des Kulturministeriums der ČSR] (O. Švestka) 12. 3. 1970. – NA, A ÚV KSČ, f. 02/7, sv. 21, a. j. 46. Byro ÚV KSČ, Zpráva o politické a kádrové situaci v Českém úřadě pro tisk a informace a o stavu publicistiky ve sdělovacích prostředcích [Bericht über die politische und die Kadersituation im Tschechischen Amt für Presse und Information und über den Stand der Publizistik in den Massenmedien] (V. Neubauer) 18. 3. 1970, Bl. 1-13.

<sup>80</sup> NA, A ÚV KSČ, f. 02/7, sv. 21, a. j. 46, b. 4. Byro ÚV KSČ, Zpráva o vývoji situace mezi tvůrčí uměleckou inteligencí, zejména v uměleckých svazech [Bericht über die Entwicklung der Situation innerhalb der schöpferisch-künstlerischen Intelligenz, insbesondere in den Künstlerverbänden] (Švestka) 17. 3. 1970. – *Ebenda*, Usnesení 46. schůze, k bodu 4 [Beschluss der 46. Sitzung, zum Punkt 4] 24. 3. 1970, Bl. 1-24.

<sup>81</sup> Vgl. auch: LA PNP, f. SCSS. Ministerstvo kultury an SCSS, Rozhodnutí [Beschluss] 11. 3. 1970. – Sb. č. 94/1949, Zákon o vydávání a rozšiřování knih, hudebnin a jiných neperiodických publikací [Gesetz über die Herausgabe und die Verbreitung von Büchern, Musikalien und anderen nicht periodischen Publikationen] 24. 3. 1949.

<sup>82</sup> NA, A ÚV KSČ, f. 02/1, sv. 120, a. j. 195. PÚV KSČ, Usnesení 165. schůze, k bodu 10:

die betroffenen Autoren bedeutete dies de facto ein Publikationsverbot. Ende 1970 bilanzierte das ZK-Büro die Vernichtung von 118 Buchtiteln, darunter Werke zeitgenössischer tschechischer und ausländischer Autoren wie Bohumil Hrabal, Ivan Klíma, Jiří Kolář, Josef Škvorecký, Herbert Marcuse und Karl Jaspers, aber auch von Klassikern wie Friedrich Hölderlin.<sup>83</sup>

Die Verbandsführung des SČS reagierte auf den Entzug des Verlags abermals mit einem Protestbrief an Minister Brůžek und lehnte darin den in Aussicht gestellten finanziellen Ausgleich ab. Zugleich bekräftigte sie, dass die Editionspolitik des Verbandes sich stets im Einklang mit der sozialistischen Kulturpolitik befunden habe.<sup>84</sup> Nur kurze Zeit darauf verbot die Zensurbehörde die mährische Literaturzeitschrift „Host do domu“, eine der beiden Zeitschriften, die dem SČS noch geblieben waren. Als Begründung reichte ihr dieses Mal die „pessimistische Grundstimmung“ der Verse von Oldřich Mikulášek, die „Host do domu“ gedruckt hatte.<sup>85</sup> Inzwischen hatte das Kulturministerium dem Verband auch jeglichen Auslandskontakt untersagt, und schließlich ließ das tschechische Innenministerium die Verbandskonten sperren. Gerade an dieser Kontensperrung wird deutlich, dass der Abwicklungsprozess keineswegs reibungslos verlief: Nach dem Protest des SČS machte der stellvertretende Kulturminister diese Entscheidung des Innenministeriums zum Teil rückgängig und ließ die Gehälter wieder auszahlen. Fortan musste sich der Verband jedoch jede Geldbewegung schriftlich vom Leiter der Ministerialabteilung für Buchkultur, Karel Boušek, genehmigen lassen.<sup>86</sup> Parallel zu dieser partiellen Rücknahme der Entscheidung des Innenministeriums wies das Kulturministerium den Verband beziehungsweise den „Vorbereitungsausschuss“ jedoch an, seine Tätigkeit auf ein Minimum zu reduzieren und den Angestelltenapparat abzubauen. Damit wurde dem

---

Návrh zásad opatření zaručující vliv socialistického státu na nakladatelskou činnost [Beschluss der 165. Sitzung, zum Punkt 10: Grundsatzvorschlag für Maßnahmen, die die Einflussnahme des sozialistischen Staates auf die Verlagstätigkeit garantieren] (J. Fojtík) 11.3.1970.

<sup>83</sup> NA, A ÚV KSČ, f. 02/7, sv. 39, a. j. 65, b. 1a. Byro ÚV KSČ, Stav konsolidaci kulturní fronty a nejbližší úkoly strany v této oblasti [Der Stand der Konsolidierung der Kulturfrente und die künftigen Aufgaben der Partei auf diesem Gebiet] (Švestka) 13.11.1970. – Diese Information war Gegenstand der 65. Sitzung des ZK-Büros. Vgl. NA, A ÚV KSČ, f. 02/7, sv. 39, a. j. 65, b. 1a. Byro ÚV KSČ, Usnesení 65. schůze [Beschluss der 65. Sitzung] 24.11.1970.

<sup>84</sup> A ÚSD, f. SČSS. SČS (Seifert/Brabec) an Brůžek, 25.3.1970.

<sup>85</sup> LA PNP, f. SČSS. ČÚTI (Švach) an SČSS, Upozornění [Bekanntmachung] 13.4.1970. – Das „vorläufige“ Verbot erteilte ČÚTI am 30.4.1970. Das entsprechende Dokument konnte bisher nicht gefunden werden. Die Information stammt aus: LA PNP, f. SČSS. Sekretariát SČS an alle Mitglieder, 8.6.1970, 1. – Vgl. auch LA PNP, f. SČSS. ČÚTI (Neubauer) an SČSS, 10.8.1970 u. SČS (Trefulka) an ČÚTI, Rozklad [Exposé] 11.5.1970. – Die letzte Zeitschrift „Orientace“ stellte ihr Erscheinen mit dem Ende des SČS im Dezember 1970 ein; bislang konnten die betreffenden Akten der Zensurbehörde nicht gefunden werden.

<sup>86</sup> A ÚSD, f. SČSS. Ministerstvo kultury (stellv. Minister Švagr) an Přípravný výbor SČS (PV SČS) 20.4.1970. In: Informace pro členy SČS a členy Překladačské sekce [Information für die Mitglieder des SČS und für die Mitglieder der Übersetzersektion] 29.4.1970, 3 f. – Ebenfalls als Anlage in: LA PNP, f. SČSS. Výbor SČS, 13. schůze [13. Sitzung] 23.4.1970.

Verband gegenüber zum ersten Mal die Gründung einer neuen Organisation angedeutet.<sup>87</sup>

Die Leitung des bedrohten SČS kam dieser Anweisung nach, allerdings nur sehr zögerlich. Sie signalisierte weitere Konzessionsbereitschaft und verhandelte bis in den September hinein mit den Funktionären des Kulturministeriums und der Nationalen Front. In der vergeblichen Hoffnung, den Verband retten zu können, erklärte sich die Verbandsführung außerdem zum Ausschluss der emigrierten Schriftsteller (1970 ungefähr 18), zum Aufnahmestopp für neue Mitglieder sowie zu einer Überarbeitung der Statuten und personellen Veränderungen in den Leitungsgremien des Verbandes bereit. Der Führungswechsel sollte in Absprache mit den kulturpolitischen Funktionären erfolgen. Gezwungenermaßen verzichtete die SČS-Leitung ebenfalls auf die ursprünglich von ihr geforderte Einberufung einer Schriftstellerkonferenz.<sup>88</sup> Die Konzessionsbereitschaft der Verbandsführung hatte aber ihre Grenzen: Sie leistete keine Selbstkritik und sie distanzierte sich nicht von ihren führenden Repräsentanten während des „Prager Frühlings“. Auch wagte sie vorsichtige Kritik: In seinen Briefen an die politische Führung verwies Seifert auf den beunruhigenden Zustand in der Kultur und darauf, dass die soziale Lage der Schriftsteller sich verschlechterte.<sup>89</sup> Doch sowohl die Beschwerden als auch die relativ weitgehenden Konzessionsangebote des Schriftstellerverbandes liefen ins Leere. Im September forderte das Kulturministerium die Verbandsführung auf, alle ihm noch verbliebenen Angestellten zu entlassen, bis auf vier, welche die Auflösung des Verbandes und seines Eigentums zu Ende bringen sollten.<sup>90</sup>

Ein Grund dafür, warum sich die Abwicklung des Verbandes bis dahin schleppend vollzog, war die ungeklärte Frage der rechtlichen Stellung des formal noch existierenden SČSS. Zwar hatte das tschechoslowakische Innenministerium dem SČS im Frühsommer mitgeteilt, dass in der Konsequenz der im März erfolgten Gründung des slowakischen Schriftstellerverbandes der SČSS aufgehört habe zu existieren,

<sup>87</sup> Vgl. *ebenda*.

<sup>88</sup> A ÚV KSČ, f. 02/7, sv. 22, a. j. 47. Byro ÚV KSČ, Záznam z jednání představitelů Svazu českých spisovatelů s představiteli ÚV NF ČSR, konaného dne 23.3.1970 [Vermerk über die Verhandlung der Vertreter des tschechischen Schriftstellerverbandes mit den Vertretern des ZK der NF der ČSR, stattgefunden am 23.3.1970] o. D., 3. – A ÚSD, f. SČSS. SČS (Seifert/Brabec) an PÚV NF ČSR, 31.3.1970. – *Ebenda* Záznam o jednání mezi zástupci přípravného výboru SČS a zástupci MV ČSR [Vermerk über die Verhandlung zwischen den Vertretern des Vorbereitungsausschusses des SČS und den Vertretern des Innenministeriums der ČSR] 8.4.1970. In: Informace pro členy SČS a členy PS [Information für die Mitglieder des SČS und die Mitglieder der Übersetzersektion] 29.4.1970, 1 f.

<sup>89</sup> *Ebenda*. – LA PNP, f. SČSS. Seifert an PÚV NF, 29.9.1970. – *Ebenda* Seifert an Svoboda, 29.9.1970.

<sup>90</sup> A ÚSD, f. SČSS. MK (Boušek) an Sekretariát SČSS, 21.9.1970 und Sekretariát SČSS/PV SČS (Maršiček/Pelikán) an MK (Boušek) 25.9.1970. – LA PNP, f. SČSS. SČSS/PV SČS (Maršiček/Pelikán) an MK (Boušek) 2.10.1970. – Der langjährige Angestellte des Verbandssekretariats, Jan Pištora, der zu Ende September gekündigt wurde, beging in demselben Monat Selbstmord. Nekrolog in: Svědectví 11 (1971) 42, 301. – Gruša, Jiří: Das Gesicht – der Schriftsteller – der Fall. Vorlesungen über die Präention der Dichter, die Kompetenz und das Präsens als die Zeitform der Lyrik. Dresdner Poetikvorlesung 1999. Dresden 2000, 15-17.

doch stellte erst ein Regierungserlass im Januar 1971 – zu einem Zeitpunkt, als der Sekretariatsapparat des alten SČSS bzw. des SČS zu wesentlichen Teilen schon aufgelöst war – die „Rechtssicherheit“ über das Ende des SČSS her.<sup>91</sup>

Im Juni 1970 stellten sich erste Ergebnisse der Konfrontationspolitik gegenüber den Künstlerverbänden ein, als die Führungen des Verbandes Bildender Künstler, des Verbandes der Komponisten sowie der Theater- und Rundfunkkünstler aufgaben.<sup>92</sup> Aus der Sicht der Partei- und Regierungsfunktionäre waren das allerdings bescheidene Erfolge. Daher konstatierte der ZK-Sekretär Jan Fojtík auf der dritten Sitzung der Ideologiekommision, die Zeit sei gekommen, die Verbände – und damit auch den Schriftstellerverband – endgültig aufzulösen.<sup>93</sup> Als ein Hebel dafür schienen sich die Parteiausschlussverfahren anzubieten, die im Anschluss an das ZK-Plenum der KPTsch im Januar 1970 begonnen hatten und mit einiger Verspätung im Herbst 1970 abgeschlossen wurden. Für die Durchführung dieser Verfahren im Bereich der Kultur war neben einer Kommission mit Fojtík an der Spitze die kulturpolitische Abteilung des ZK-Büros unter Oldřich Švestka hauptverantwortlich.<sup>94</sup> Laut den Angaben des späteren „normalisierten“ Schriftstellerverbandes wurden 246 Verbandsmitglieder überprüft. Dabei wurde die Mitgliedschaft von 88 Personen bestätigt, 84 Personen wurden suspendiert und 74 von der Partei ausgeschlossen.<sup>95</sup>

<sup>91</sup> A ÚSD, f. SČSS. MV ČSSR an SČSS, Potvrzení rozhodnutí [Bestätigung des Beschlusses] 8.7.1970. – *Slavík*: Historie jednoho soumraku 6 (vgl. Anm. 1). – Zum Regierungserlass 1971: NA, A ÚV, MK I k č. 15. MK (Rous), Zpráva o průběhu přestavby českých uměleckých svazů [Bericht über den Verlauf des Umbaus der tschechischen Künstlerverbände] 23.4.1971. – Zu den Diskussionen über die Existenz des SČSS zwischen Verbandsapparat SČS bzw. SČSS u. a. A ÚSD, f. SČSS. MK (Kordač) an SČSS, 27.7.1970; SČSS (Ptáčník) an MK (Kordač) 3.8.1970; MK (Kordač) an SČSS 11.8.1970; SČSS (Ptáčník/Maršíček) an MK (Kordač) 19.8.1970 sowie SČSS (Ptáčník/Maršíček) an MK (Kordač) 20.8.1970.

<sup>92</sup> Ideologická komise ÚV KSČ, Zápis ze 2. schůze, Úvodní slovo Jana Fojtíka a Zpráva o plnění Realizační směrnice a další úkoly ideologické činnosti strany [Protokoll der 2. Sitzung, Einleitung von Jan Fojtík und Bericht über die Erfüllung der Realisierungsrichtlinie und weitere Aufgaben der ideologischen Tätigkeit der Partei] 17.6.1970. In: *Otáhal/Nosková/Bolomský* (Hgg.): Svědectví 25-105, hier 30 f., 49-57 (vgl. Anm. 4).

<sup>93</sup> NA A ÚV KSČ, 10/10, sv. 1, a. j. 3. Ideologická komise ÚV KSČ, Zápis ze 3. schůze [Protokoll der 3. Sitzung] 19.10.1970, Bl. 1-65, hier 22.

<sup>94</sup> NA, A ÚV KSČ, 02/7, sv. 39, a. j. 65, b. 1. Byro ÚV KSČ, Stav konsolidace kulturní fronty a nejbližší úkoly strany v této oblasti [Der Stand der Konsolidierung der Kulturfront und die künftigen Aufgaben der Partei auf diesem Gebiet] (Švestka) 13.11.1970. – *Ebenda* Usnesení 65. schůze, k bodu 1a [Beschluss der 65. Sitzung, zu Punkt 1 a] 24.11.1970. – Zum Ablauf und zu den Beteiligten an den „Säuberungsaktionen“ NA, A ÚV KSČ, f. 02/4, sv. 43, a. j. 74. Sekretariát ÚV KSČ, Usnesení 74. schůze [Beschluss der 74. Sitzung] 16.3.1970. – NA, A ÚV KSČ, 02/4, sv. 50, a. j. 87, b. 3. Sekretariát ÚV KSČ, Zpráva o výsledcích pohovorů k výměně stranických legitimací s vybranými komunisty na úseku umění [Bericht über die Ergebnisse der Aussprachen zum Austausch der Parteiausweise mit ausgewählten Kommunisten auf dem Gebiet der Kunst] (Fojtík/Švestka) 6.7.1970. – *Ebenda* Usnesení 87. schůze, k bodu 3 [Beschluss der 87. Sitzung, zum Punkt 3] 13.7.1970.

<sup>95</sup> A ÚSD, f. SČSS. Základní kritéria pro přijímání spisovatelů do nového ideově tvůrčího Svazu českých spisovatelů [Die wesentlichen Kriterien für die Aufnahme der Schriftsteller in den neuen geistig-schöpferischen Verband der tschechischen Schriftsteller] 23.3.1971.



Die „Tvorba“ begleitete diese „Säuberungsaktion“ mit einer siebenteiligen „Portraitserie“, in der sie unter anderem Milan Jungmann, Jan Procházka, Pavel Kohout und Ludvík Vaculík angriff. Die Texte dieser Serie wie die Photomontagen, mit denen sie illustriert waren, transportierten auf simpelste Weise nicht nur Ressentiments gegenüber den jeweiligen Autoren und den Intellektuellen im Allgemeinen, sondern auch gegenüber den westlichen Ländern und Israel.<sup>96</sup>

Nachdem das Kulturministerium im Oktober 1970 mit mehrmonatiger Verspätung einen ihm beigeordneten Literaturredigenten installiert hatte, erteilte ihm das Präsidium des ZK der KPTsch im November 1970 die Genehmigung zum Aufbau eines neuen „Vorbereitungsausschusses“.<sup>97</sup> Dieser neue „Vorbereitungsausschuss“, der im Wesentlichen die Infrastruktur des „alten“ Schriftstellerverbandes (Büros, einige Sekretariatsangestellte, Klubs) übernahm, konstituierte sich im Dezember und bestand aus einem kleinen, parteitreuen Kern. Mit Josef Kainar konnte zwar ein renommierter Dichter als neuer Ausschussvorsitzender gewonnen werden, die anderen Mitglieder des neuen Gremiums waren jedoch eher zweit- und drittklassige Autoren. Noch im selben Monat empfingen die Hauptakteure der Abwicklung demonstrativ die neu gegründeten „Vorbereitungsausschüsse“ der Künstlerverbände. Und bereits im Dezember 1970 wurden die Statuten des „Vorbereitungsausschusses“ für den neuen tschechischen Schriftstellerverband vom Innenministerium bestätigt.<sup>98</sup>

<sup>96</sup> Kubiček, Miloš: Milan Jungmann a redigování „Listů“ [Milan Jungmann und das Redigieren der „Listy“]. In: Tvorba č. 15 (15.4.1970) 13. – Sobotecký, Josef: Presidentův přítel [Der Freund des Präsidenten]. In: Tvorba č. 19 (13.5.1970) 16 (gemeint ist Jan Procházka). – Ders.: August, august, august [Der dumme August]. In: Tvorba č. 21 (27.5.1970) 16 (gemeint ist Pavel Kohout). – Ders.: Boží člověk [Der göttliche Mensch]. In: Tvorba č. 23 (10.6.1970) 16 (gemeint ist Ludvík Vaculík). – Ders.: Příběh světoobčana [Die Geschichte eines Weltbürgers]. In: Tvorba č. 25 (24.6.1970) 16 (gemeint ist Antonín Liehm). – Ders.: Opožděný reportér [Der verspätete Reporter]. In: Tvorba č. 26 (1.7.1970) 16 (gemeint ist Ladislav Mňačko). – Ders.: Kandidát na presidenta [Der Präsidentschaftskandidat]. In: Tvorba č. 28 (15.7.1970) 16 (gemeint ist Jiří Hanzelka).

<sup>97</sup> NA, A ÚV KSČ, 02/1, sv. 143, a. j. 221, b. 2. P ÚV KSČ, Usnesení 190. schůze, k bodu 2: Námety pro aktivizaci inteligence na období od ukončení výměny členských legitimací do XIV. sjezdu KSČ [Beschluss der 190. Sitzung, zum Punkt 2: Entwürfe für die Aktivierung der Intelligenz im Zeitraum nach der Beendigung der Umtauschaktion der Parteiausweise bis zum XIV. Parteitag der KPTsch] (Fojtík) 6.11.1970, 24–25.

<sup>98</sup> Zur Gründung der neuen Vorbereitungsausschüsse vgl. NA, A ÚV KSČ, 02/1, sv. 148, a. j. 228, b. 14, Bl. 10. PÚV KSČ, Usnesení 195. schůze, k bodu 14: Stav konsolidace a další postup v oblasti tvůrčích uměleckých svazů v ČSSR [Beschluss der 195. Sitzung, zum Punkt 14: Der Stand der Konsolidierung und die weitere Vorgehensweise gegenüber den schöpferisch-künstlerischen Verbänden in der ČSSR] 17.12.1970, 8–11. – Celostátní aktiv předních umělců-komunistů: Za socialistickou budoucnost naší kultury a společnosti [Gesamtstaatliches Aktiv führender Künstler-Kommunisten: Für eine sozialistische Zukunft unserer Kultur und Gesellschaft]. In: RP, 19.12.1970, 1. – LA PNP, f. SČSS. Ministerstvo vnitra, Rozhodnutí [Beschluss] 21.12.1970. – A ÚSD, f. SČSS. Záznám ze schůze pléna přípravného výboru Svazu českých spisovatelů, 9.–10.3.1971 na Dobříši [Vermerk zur Plenumsitzung des Vorbereitungsausschusses des Verbandes tschechischer Schriftsteller 9.–10.3.1971 auf Schloss Dobříš] 9.3.1971. – NA, A ÚV KSČ, f. MKI kart. č. 15. Zpráva o průběhu přestavby českých uměleckých svazů [Bericht über den Verlauf des Umbaus der tschechischen Künstlerverbände] 23.4.1971.

Das tatsächliche Ende des SČS bleibt hingegen weitgehend im Dunklen: Auf seiner vermutlich letzten Sitzung Anfang Oktober 1970 zog das Verbandskomitee zwar den Schluss, „dass es in der gegenwärtigen Zeit keine Möglichkeit besitzt, die Angelegenheiten der Schriftstellergemeinde zu führen und zu verwalten“,<sup>99</sup> zugleich beschloss es aber, in derselben Konstellation auszuharren.<sup>100</sup> Die letzten Sitzungsprotokolle des Präsidiums und des Sekretariats vom November und Dezember 1970 vermitteln das Bild einer erstaunlichen „Normalität“. Sie enthalten weder einen Hinweis darauf, dass die Führung um Seifert daran gedacht hätte, aufzugeben, noch auf die laufenden Vorbereitungen der Parteifunktionäre und linientreuen Verbandsmitglieder zur Gründung des neuen „Vorbereitungsausschusses“. <sup>101</sup> Hingegen beschäftigte sich das Sekretariat in seiner wohl letzten Sitzung am 2. Dezember 1970 unter anderem mit der quartalsüblichen Abrechnung seiner Ausgaben.<sup>102</sup>

Ein weiterer Tagesordnungspunkt war der Tod Jan Drdas, der als Gründungsvorsitzender des Schriftstellerverbandes (1949) in den 1950er Jahren am Ausschluss missliebiger Autoren und an der Verbannung ihrer Werke beteiligt gewesen war. Die Intervention der Warschauer-Pakt-Staaten im August 1968 hatte seinen Glauben an die „Richtigkeit“ der sowjetischen Politik offenbar stark erschüttert, denn er verurteilte den Einmarsch der sowjetischen Truppen auf das Schärfste und forderte deren Boykott.<sup>103</sup> So ist es wohl eine Ironie der Geschichte, dass beide, Jan Drda und die Schriftstellerorganisation, ihre eigene Metamorphose nicht überlebten. Mit Drda trugen dessen Kollegen im Dezember 1970 auf Schloss Dobříš den „alten“ tschechoslowakischen und den neuen, reformierten tschechischen Schriftstellerverband zu Grabe.<sup>104</sup> Die Bevölkerung bekam davon nichts mit. Lediglich aus den kurze Zeit später vom ZK-Plenum der KPTsch verabschiedeten „Lehren aus der krisenhaften Entwicklung in Partei und Gesellschaft“ konnte sie erfahren, in welchem Maße die Schriftsteller am Aufbau „antisozialistischer Plattformen“ beteiligt gewesen waren.<sup>105</sup>

<sup>99</sup> A ÚSD, f. SČSS. Výbor SČS/PS členům [Das Komitee des SČS/Übersetzersektion an die Mitglieder] 7.10.1970.

<sup>100</sup> LA PNP, f. SČSS. Výbor SČS, 16. schůze [16. Sitzung] 7.10.1970.

<sup>101</sup> LA PNP, f. SČSS. Předsednictvo výboru SČS, 22. schůze [22. Sitzung] 12.11.1970; Sekretariát SČS, 31. schůze [31. Sitzung] 7.11.1970; Sekretariát SČS, 32. schůze [32. Sitzung] 1./2.12.1970.

<sup>102</sup> LA PNP, f. SČSS. Sekretariát SČS, 32. schůze [32. Sitzung] 1./2.12.1970.

<sup>103</sup> Drda, Jan: Nezkřivte jim ani vlas, nedejte jim ani kapku vody [Krümmt ihnen kein Haar, gebt ihnen keinen Tropfen Wasser]. In: RP, legální vydání, 27.8.1968. Zit. nach dem so genannten Schwarzbuch: Macek, Josef u.a. (Hgg.): Sedm pražských dnů. 21.-27. srpen 1968. Dokumentace [Sieben Prager Tage. 21.-27. August 1968. Eine Dokumentation]. Praha 1990, 293-294. – Vgl. hierzu auch eine ähnliche Reaktion seiner früheren Verbandskollegen: Glazarová, Jarmila: Ani v nejčernějším, nejfantastičtějším snu ... [Nicht einmal im schwärzesten, im phantastischsten aller Träume...]. In: *Ebenda* 291-293.

<sup>104</sup> Der Tod Jan Drdas am 28.11.1970 war dem „Rudé právo“ nur noch eine knappe Notiz wert. RP, 30.11.1970, 2. – Siehe außerdem die Nachrufe auf Jan Drda und auf den Schriftstellerverband in der Exilzeitschrift *Listy*: Za Janem Drdou. In: *Listy* 1 (1971) 2, 26 f. – Svaz českých spisovatelů zemřel vstoj [Der Verband tschechischer Schriftsteller ist aufrecht stehend gestorben]. In: *Listy* 1 (1971) 2, 24.

<sup>105</sup> Poučení z krizového vývoje ve straně a společnosti po XIII. sjezdu KSČ [Die Lehren aus

Der abschließende Liquidierungsvorgang des SČS/SCSS, das heißt die Aufgabe der Seifertschen Führung Ende 1970 und die Auflösung oder die vermutliche „Übergabe“ der ökonomischen Ressourcen an den Nachfolgerverband, kann anhand der vorliegenden Quellen bezeichnenderweise nicht präzisiert werden.<sup>106</sup> Es dauerte noch bis 1972, bis schließlich ein neuer offizieller Schriftstellerverband gegründet werden durfte, der aus dem im Dezember 1970 geschaffenen „Vorbereitungsausschuss“ hervorging und als tschechischer Schriftstellerverband, unter dem vormaligen Namen „Verband tschechischer Schriftsteller“ (Svaz českých spisovatelů) nur noch 115 Mitglieder zählte.<sup>107</sup> Die Anstrengungen, die die Machthaber unternehmen mussten, um eine neue Organisation aufzubauen, zeigten, dass Brůžeks Diktum von einer „sozialistischen Kulturpolitik ohne Künstlerverbände“ nicht haltbar war.

### Fazit

Im Unterschied zur Auflösung des Syndikats tschechoslowakischer Schriftsteller 1948, an der sich zahlreiche Schriftsteller aktiv beteiligt hatten, fand die schrittweise Auflösung des Schriftstellerverbandes 1970 nur noch eine sehr geringe Unterstützung unter den Schriftstellern.

Die Methoden des KPTsch-Regimes zur „Normalisierung“ der Kultur, so lässt sich resümierend feststellen, waren keine grundlegend neuen: Zeitschriftenverbote, Schließung von Organisationen, Publikationsverbote sowie Repression durchzogen die gesamte Entwicklung seit 1948. Die Unterschiede lagen vielmehr im Tempo und in der Intensität. Die Funktionäre des Parteiregimes verzichteten an der Schwelle zum „Realsozialismus“ auf eine Anwendung physischer Gewalt, in dem Umfang, wie es für die 1940er und 1950er Jahre charakteristisch gewesen war. Das Ausmaß beruflicher Diskriminierung nahm hingegen zu. Etwa 350 bis 400 tschechische und slowakische Schriftsteller erhielten ab 1970 Publikationsverbote unterschiedlicher Grade; bis 1972 wurden politisch unerwünschte Literatur- und Geisteswissenschaftler nach und nach aus ihren akademischen Positionen entfernt. Das Regime führte den kulturellen Kahlschlag nicht binnen kürzester Zeit durch, wozu es vermutlich gar nicht in der Lage gewesen wäre. Der Abwicklungsprozess des Schriftstellerverbandes – soweit er rekonstruiert werden kann – vollzog sich in administrativer Langatmigkeit und mit scheinjuristischer Pedanterie.<sup>108</sup>

---

der krisenhaften Entwicklung in Partei und Gesellschaft nach dem 13. Parteitag der KPTsch]. In: Dokumenty plenárního zasedání ÚV KSČ 10.-11.12.1970 [Dokumente der Plenarsitzung des ZK der KPTsch 10.-11.12.1970]. Praha 1971, 63-101, hier 68, 76-78.

<sup>106</sup> Für das Nicht-Vorhandensein entsprechender Akten gibt es mehrere Erklärungsmöglichkeiten: Sie sind entweder „verschollen“, nicht zugänglich oder nicht existent.

<sup>107</sup> Ustavující sjezd Svazu českých spisovatelů, 31. května-1. června 1972 [Der Gründungskongress des Verbandes tschechischer Schriftsteller, 31. Mai-1. Juni 1972]. Praha 1972. – A ÚSD, f. SCSS. Přehled o práci, číslech a plánech Svazu českých spisovatelů [Überblick über Arbeit, Zahlen und Pläne des Verbandes tschechischer Schriftsteller] (D. Šajner), o. D. (vermutl. 1972).

<sup>108</sup> Bereits in seinem 1963 veröffentlichten Theaterstück „Das Gartenfest“ karikierte Václav

Langfristig bewirkte die „Normalisierungspolitik“ in der Kultur weniger eine „Spaltung des Literaturbetriebs“ (Ivo Bock) als vielmehr eine weitere Verschiebung der seit 1948 entstandenen literarischen Räume in der Tschechoslowakei: Während sich der offizielle Raum erheblich verkleinerte, wuchs der halboffizielle erst durch einige Selbstkritiken, Loyalitätsbekundungen sowie durch politisch intendierte Lockerungen seitens des Regimes um die Mitte und gegen Ende der 1970er Jahre wieder. Indessen vergrößerten sich um 1970 die Räume des „Underground“ und des Exils. Nach dem Untergang des SČSS/SČS entstand als neuer Raum der des Samizdat, der vor allem zahlreiche verbotene Autoren des kulturellen Establishments der 1960er Jahre beherbergte.<sup>109</sup>

---

Havel die Arbeitsweise einer fiktiven Liquidierungsbehörde. *Havel*, Václav: Zahradní slavnost [Das Gartenfest]. In: *Divadlo* 14 (1963) 7, 1-16.

<sup>109</sup> Bock, Ivo: Die Spaltung und ihre Folgen: einige Tendenzen der tschechischen Literatur 1969-1989. Berlin 1993, 12. – Zu den Akteuren der einzelnen „Räume“ der tschechischen Literatur nach 1968 *Bláhová*: Až příliš prozaická skutečnost (vgl. Anm. 4). – *Brabec*, Jiří u. a. (Hgg.): *Slovník zakázaných autorů 1948-1980* [Lexikon der verbotenen Autoren 1948-1980]. Praha 1991. – *Kasack*, Wolfgang (Hg.): *Zur tschechischen Literatur 1945-1985*. Berlin 1990. – *Kliems*, Alfrun: *Im Stummland. Zum Exilwerk von Libuše Moníková*, Jiří Gruša und Ota Filip. Frankfurt am Main 2002.